

Grandenzer

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.



Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Ornenauer'sche Buchdr. Dr. Eylan; D. Bärthold. Gollub; Stadtkämmerer D. Aussen. Lantenburg: M. Jung. Liebenau: Dpr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Kotel: J. Leysohn. Reidenburg: S. Mey. Neumark: J. Köpfe. Osterode: P. Winning's Buchdr. Reichenburg: Fr. Med. Rosenburg: Siegfried Wolter. Strasburg: A. Jährich.

Anzeigen die gewöhnliche Preitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für August und September

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postämtern zum Preise von Mf. 1,20 entgegen genommen. Die Expedition des Gefelligen.

Zur Lage.

Ein Unglück wäre beinahe dem Kaiser auf englischem Boden zugefallen. Als der Kaiser am Donnerstag Nachmittag auf der Dockeisenbahn nach dem Admiralspalast in Portsmouth zurückkehrte, fuhr in dem Augenblick, als die Majestät den Eisenbahnwagen verließ, die Kutische des Admirals Commerell zu nahe an den Wagen heran. Der Kaiser sprang behend zur Seite, wodurch jeder Zusammenstoß verhütet wurde.

Der Kaiser hat Godes am Dienstag früh verlassen und ist nach Portsmouth gefahren, er war dabei vom Prinzen von Wales und den Herzögen von Edinburgh und Connaught begleitet. An der Landungsstelle war eine Ehrenwache aufgestellt. Zunächst wurden die Kriegsschiffe, die Fabrik von Dampfmaschinen und das Torpedolager besichtigt. Dann fanden interessante Übungen mit Torpedos statt.

Der Kaiser wird auf Helgoland gegen 10 Uhr Vormittags erwartet und wird voraussichtlich bis gegen 4 Uhr Nachmittags bleiben; dann erfolgt die Abfahrt nach Wilhelmshaven.

In Kiel gedankt der Kaiser in Begleitung des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg und des Reichskanzlers von Caprivi sowie dem übrigen Gefolge am 14. August einzutreffen. Am Spätabend desselben Tages beabsichtigt er nach Petersburg in See zu gehen.

Der Stellvertreter des deutschen Reichskanzlers, Minister v. Bötticher, trifft am Sonnabend mit einem deutschen Kriegsschiff in Helgoland ein, um die Insel als deutschen Besitz vom englischen Gouverneur Mr. Barkly zu übernehmen.

Die Uebernahme wird in der Weise vollzogen, daß der die Abtretung der Insel betreffende Artikel aus dem britischen Abkommen verlesen wird. Dann wird neben der britischen Flagge die deutsche gehißt und den Flaggen Salut erwiesen. Beide Flaggen wehen nebeneinander bis Sonnenuntergang und werden dann gleichzeitig eingeholt. In dieser Zeit wird der britische Gouverneur mit sämtlichen britischen Beamten die Insel schon verlassen haben. Im Augenblicke der Flagge des Einholens ist Niemand von ihnen mehr auf der Insel oder in Schwellen. Am andern Morgen wird die deutsche Flagge gehißt.

Der öffentliche Hauptakt der Uebernahme-Feier wird in einem Gottesdienste bestehen, den der deutsche Marinekapitän vor dem Kaiser und seinem Gefolge auf der Insel hält.

Seit Mittwoch Abend ankern im Nordhafen von Helgoland die englische Fregatte „Calypso“ und ein Aviso, um die Inselgeschichte von dem Felsen zu holen; im Südhafen liegen zwei deutsche Torpedoboote als Depeschenschiffe.

Die Antwort der englischen Königin Victoria auf die Ergebenheits- und Dankadresse der Helgoländer, ist auf Helgoland englisch und deutsch veröffentlicht worden. Sie lautet: „Ich habe pflichtschuldigst die Adresse vor Ihre Majestät gelegt, welche sie mit vielem Vergnügen entgegengenommen hat. Mit Genugthuung erkenne ich die Königin die Loyalität der Bewohner an, während dieselben unter Ihrer Regierung sich befanden, und wünsche ihnen auf das Aufrichtigste die Fortdauer ihres Wohlergehens und ihrer Zufriedenheit, die Ueberzeugung hegend, daß seitens des Deutschen Kaisers Alles geschehen werde, ihnen dieselbe zu erhalten.“

gez. Knutsford, Kolonialsekretär.

Die meisten Brüsseler Blätter veröffentlichen Artikel, nach welchen der deutsche Kaiser bei seinem Aufenthalt in Belgien alle diejenigen, die sich ihm genähert hatten, durch seine Keuschheit und Herzlichkeit entzückt habe. Aus seinen Worten sei hervorgegangen, daß er den Frieden wünsche, erstrebe und schätze, aus Achtung vor den Rechten Aller müsse derselbe gesichert werden; in diesem Sinne müsse die Aufgabe aller Herrscher aufgefaßt werden.

Selbst aus den Beschreibungen der französischen und belgischen Zeitungen, die dieselben von dem Kaiserbesuch in Belgien geben, liest man heraus, welche großen Eindruck die Person des Kaisers auf die Belgier gemacht hat. J. B. schreibt die in Brüssel erscheinende radikale Reforme in einer Schilderung des Besuches, den der Kaiser am Sonntag Morgen der „Hohenzollern“ abstatete:

„An Bord angelangt mit jenem festen und entschlossenen Schritt, der für die Preußen bezeichnend ist, beginnt er damit, daß er die Mannschaft Revue passieren läßt. Offiziere und Soldaten stehen da starr wie Grenzpfähle; unempfindlich, bewegen sie sich mechanisch nach den Befehlen, die ihnen von den Kommandanten mit erschrecklich beschneidender und schneidender Stimme erteilt werden. Der Kaiser, in Admirals-Uniform, gefolgt vom Prinzen Heinrich, schreitet die Reihen ab, jeden Mann von Kopf bis zu Füßen inspizierend, mit einem erschrecklich kalten und gebieterischen Blick, dem wahren Blick eines Kaisers. Er schreitet langsam die Reihen ab, die kleinsten Kleinigkeiten inspizierend; dann läßt er zwei Schritte vortreten, um die Matrosen auch von der anderen Seite prüfen zu können. Dann, nachdem er alles gesehen, Mannschaften und Uniformstücke, grüßt er kurz; er zeigt wieder seine gewöhnliche freundliche Miene und richtet einige freundliche Worte an die Leute. Und deren Blicke, die alle auf ihn gerichtet sind, sie leuchten auf.“

Die nun folgende Scene war noch eindrucksvoller und noch bezeichnender für eine Zivilisation, die von der unfertigen gänzlich verschieden ist. Beim Klang einer Glocke stellt die Mannschaft sich geordnet aufs Verdeck, die Mäße in der Hand tragend. Ein

Altar wird aufgerichtet. Der Kaiser, stehend und entblößten Hauptes, öffnet die Bibel und das Orchester stimmt eine mächtige, weiche Melodie an. Dann liest Wilhelm II. ein Kapitel aus der Bibel, man singt einen Choral und zum Schluß spricht der Kaiser ein Gebet, das mit tiefer Sammlung angehört wird. Die mit klarer und gebieterischer Stimme gesprochenen deutschen Worte dringen bis zu uns herüber.

Truppschau und Gottesdienst waren in gleicher Weise bezeichnend, sie haben uns vollständig den Kaiser und seine Regimenter kennen gelernt; das religiöse und militärische Reich der Hohenzollern, wie es aus dem durch den dreißigjährigen Krieg verteilerten Deutschland hervorgegangen ist. Das ist eine andere Welt, die wir da vor uns haben; aber diese Welt ist von unbestreitbarer Grobheit, und Franzosen, die neben uns standen, blieben still und nachdenklich vor dieser tief eindrucksvollen Scene.“

Die französische Presse hat mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit aus der Unterhaltung des Redakteurs der „Judep. belge“ mit einem Herrn aus dem Gefolge des Kaisers den Möglichkeits-Satz herausgegriffen, daß Kaiser Wilhelm selbst einmal nächstens nach Paris kommen könne.

Die Pariser „Lanterne“ z. B. schreibt: „Der Kaiser ist in der That sehr thätig, wenn er wirklich die ihm zugekehrte Idee gehabt hat. Wenn er aber in Wahrheit den Frieden wünscht und bereit ist, alles zu thun, um ihn zu erhalten, so kann er eine große That voll Rühmlichkeit und Weisheit vollbringen. Er kann mit einem Federstrich in der Geschichte einen Platz einnehmen, den noch kein Souverain eingenommen hat: Er gebe Entschuldigungen zurück!“

Da haben wir's. Eine Veröhnung mit den Franzosen ist unmöglich, ohne daß ihnen Entschuldigungen gegeben wird, das ist aber für das deutsche Reich unmöglich und Wilhelm II. hat das wiederholt z. B. bei der Enthüllung des Friedrichs-Karl-Denkmal in Frankfurt erklärt, daß er das schwer erworbene Reichsland verteidigen werde bis zum letzten Athemzuge derer, die er als Kaiser führt.

Das Neuanheblatt „Cocarde“ spricht klipp und klar aus, was den Kaiser in Paris erwarten würde. Das Blatt schreibt:

„Paris würde den Entel des Siegers, der seine Couleards zu betreten wagte — was selbst Wilhelm I. nicht that — aussprechen, falls er Frankreich nicht wiedergegeben hätte, was ihm gehört.“

Dieser Möglichkeit darf sich ein deutscher Kaiser nicht aussetzen. Bei der Eigenartigkeit des Verhältnisses zwischen den beiden Staaten würden sich aus dem Wagen des deutschen Kaisers die Steine nicht ebenso leicht entfernen lassen wie die, mit denen Pariser Gassenbuben seinerzeit den König von Spanien bewarfen. Die Rathgeber des deutschen Kaisers sind zweifellos über die Stimmung der französischen Bevölkerung unterrichtet, und wenn man beabsichtigt, mit der Erhöhung der Möglichkeit eines Besuchs des deutschen Kaisers in Paris einen „Fühler“ auszustrecken, so wird man jetzt wissen, was von den Franzosen zu erwarten ist.

Unter dem Titel: „Front nach Frankreich“ ist in Amsterdam unter dem Pseudonym Aldegunde eine Schrift erschienen, welche die Meinung vertritt, daß die niederländische Regierung nichts Besseres thun könne, als sich dem Dreibunde anzuschließen. Für das Bündnis mit Deutschland sprechen nach dem Dafürhalten des Verfassers folgende Gründe:

„Deutschland ist uns stammverwandt, mit dem deutschen Volke stimmen wir am meisten hinsichtlich unserer Sitten, unseres Volkscharakters und unserer Lebensanschauung überein, und viele der bedeutendsten deutschen Interessen laufen parallel mit den unsrigen. Dem deutschen Reiche haben wir noch nichts vorzuzusetzen, dagegen haben wir den einzelnen Staaten, welche dasselbe bilden, große Wohlthaten, große Persönlichkeiten und große Ideen zu verdanken gehabt. Was aber vor Allem für uns ausschlaggebend sein muß, ist die Thatsache, daß wir die deutsche Politik bis jetzt als eine solche kennen gelernt haben, welche wesentlich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist, was sowohl mit unseren Interessen wie auch mit unseren Einsichten und Wünschen nur übereinstimmt. Die Kraft des Dreibundes zu vergrößern, kann deshalb für die Niederlande nur ehrenvoll sein. Unser Volk und unsere Regierung müssen deshalb ehrlich und aufrichtig, ohne jeden Rückhalt und mit männlicher Offenheit erklären, in dem bevorstehenden Kriege mit dem uns stammverwandten deutschen Volke Leid und Freud theilen zu wollen. Dafür erhalten wir dann eine ehrenvolle Stellung, so lange der Friede dauert, und ein Maß der Sicherheit, welches uns eine andere Haltung, mag sie sein, welche sie wolle, nicht geben kann, wir erhalten dadurch ferner die Bürgschaft, daß bei einem Siege Mitteleuropas unsere Selbstständigkeit unangefastet bleibt, und wir arbeiten zugleich an der Bewirkung eines großen Zweckes mit, und dieser besteht darin, einen panstauischen Einfall in Europa, d. h. den Einbruch der Barbarei in Europa, zu verhindern. Dadurch würden wir wieder einen gewissen Rang unter den Völkern erlangen. Deutschland kann zu diesem Zwecke im Kriegsfall seine Rheinstellung nach seiner Einsicht und seinem Bedürfnis, das strategisch mit dem unsrigen zusammenfällt, in Verteidigungszustand setzen und kann den niederländischen Theil der Front des Niederrheins mit dem deutschen Theile in organischen Zusammenhang bringen. Dann wird Deutschland unser Land mit uns besser zu verteidigen im Stande sein, als wir es allein können, daselbst befände in Kriegszeit eine werthvolle Verbindung mit der Nordsee und einen unübertrefflichen Kriegsschauplatz für seine Flotte. Ein deutsch-niederländisches Zusammengehen wird aber auch die weitere Folge haben, daß sich das französische Vorgehen auf französisches Gebiet beschränken muß und daß die Entscheidung auf einem Schlachtfeld im nördlichen Frankreich oder in Belgien fallen wird. Dann ist es jedenfalls unmöglich, daß, wie man gewöhnlich hier anzunehmen pflegt, alsbald nach dem Ausbruch des Krieges ein französisches Heer sich im östlichen Theile von Nordbrabant zusammenziehen wird. Kurz, durch unsere Bundesgenossenschaft würde der Lauf der Ereignisse in natürlicher und für uns vortheilhaftester Weise geregelt werden.“

Man möchte wissen, wer sich hinter dem Namen Aldegunde verbirgt, um die Bedeutung der Schrift voll würdigen zu können. Wenn sie thatsächlich dem Verständniß sehr vieler Niederländer für die Friedensmission Deutschlands Ausdruck giebt, so wäre das eine werthvolle moralische Eroberung der deutschen Friedenspolitik zu nennen und würde andeuten, daß der französische Einfluß in Holland nicht so stark ist als früher.

Berlin, 7. August.

— Von der Militär-Briefstaubstation in Spandau ist in Wilhelmshaven eine Filiale eingerichtet worden. Verschiedene der besten Tauben sind an Bord der „Hohenzollern“ in Wilhelmshaven für den Kaiser gebracht worden, um auf dessen Reise nach England auf hoher See ausgelassen zu werden. Etwa 18 Meilen von Wilhelmshaven entfernt, ließ der Kaiser in der Nordsee die erste Taube fliegen und die Taube traf nach kaum zwei Stunden in Wilhelmshaven ein. Eintrag eine vom Kaiser geschriebene und an Bord der „Hohenzollern“ photographirte Depesche bei sich, die für die Kaiserin bestimmt war. Das Telegramm wurde sofort nach dem Eintreffen der Taube entziffert und dem kaiserlichen Telegraphenamte zur Weiterbeförderung an die Adressatin übergeben. Es ist dies die erste Depesche, die von einem deutschen Kriegsschiffe und auf diesem vom Kaiser mittelst Briefstaube abgelassen worden ist.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Oberbergämter beauftragt, Ermittlungen über den vorhandenen Kohlenreichtum anzustellen. Eine genauere Berechnung ist selbstverständlich unmöglich, jedoch wird wohl durch planmäßige, auf das vorhandene reichhaltige, amtliche Kartenmaterial begründete Ermittlungen eine befriedigendere Beantwortung der Frage, wie lange der Kohlenreichtum Preußens noch vorhalten kann, erteilt werden, als es bisher möglich war. Die Erhebungen hängen übrigens dem Anschein nach mit der in gewissen Kreisen verbreiteten Ansicht zusammen, daß der jetzige Betrieb des Steinkohlenbergbaues eine Verschleuderung des Nationalvermögens darstelle, deren Folgen wir viel früher, als man im allgemeinen annehme, empfinden könnten.

— Eine Abordnung des Deutschen Fleischerverbandes wurde am Mittwoch vom Minister v. Bötticher empfangen, um wegen der schmutzigen Einfuhrung amerikanischen Specks über Holland vorstellig zu werden. Minister v. Bötticher erwiderte, daß bereits Verhandlungen im Gange wären, er wisse jedoch nicht, wie die Sache geregelt werde.

— Bisher nahm die Fußartillerie an den Herbstmanövern weder mit Offizieren noch mit Mannschaften theil und eine Ausbildung derselben fand lediglich im Festungskriege statt. Nach den soeben darüber erlassenen Bestimmungen sollen in diesem Jahre zum ersten Male von jedem Fußartillerie-Regiment ein Stabsoffizier und zwei Hauptleute in ihrer taktischen Ausbildung an den allgemeinen Herbstmanövern sich betheiligen.

— Der Schützenverein von Pest hat ein Dankschreiben an den Oberbürgermeister von Berlin Dr. von Jordan bed für den herzlichen Empfang der Ungarn in der Reichshauptstadt gesandt.

— Schon im Jahre 1888/89 hatte die Zahl der Schmugglerprozesse sich für das ganze Deutsche Reich erheblich vermehrt, obwohl infolge des Zollanschlusses von Hamburg und Bremen sich die Zahl der eingeleiteten Zollprozesse in den Bezirken Schleswig-Holstein und Hannover wesentlich verringert hatte. Dafür war aber in den Provinzen Ostpreußen und Schlesien eine erhebliche Steigerung der Prozeßziffer eingetreten. In Ostpreußen hatte wesentlich der Schmuggel mit Schweinefleisch zugenommen und in Schlesien haben die Zollbehörden selber die erhebliche Zunahme von Zollprozessen auf die im Jahre 1887 eingetretenen Erhöhungen der Zölle für Wehl, Brod und Branntwein, deren halber der Schmuggel in Wehl, Brod und Branntwein lohnend geworden war, zurückgeführt. Für das Jahr 1889/90 sind nun ganz ähnliche Erscheinungen festgestellt worden. Nach der neuerdings erschienenen Statistik über die Bestrafungen auf Grund der Steuer- und Zollgesetze ist die Zahl der anhängig gewordenen Zollprozesse im ganzen Reiche von 17,101, im Jahre zuvor auf 19,415 gestiegen, und zwar ist die Zunahme wieder besonders groß gewesen in Ostpreußen und Schlesien, daneben noch im Reichslande. Der Schmuggel, um den es sich hauptsächlich handelt, ist der Schmuggel mit Brod und Fleisch.

— Die Reichspostverwaltung beansprucht bekanntlich das Recht, die Herstellung von Privat-Telephonanlagen von ihrer Genehmigung abhängig zu machen. Viele Privat-Telephonanlagen sind bisher unausgeführt geblieben, weil die Genehmigung der Reichspostverwaltung schwer oder gar nicht zu erlangen war und letztere sich die Herstellung solcher Anlagen gegen eine zu zahlende hohe Jahres-Gebühr vorbehielt. In einem kürzlich von einer Berliner Telephon-Aktiengesellschaft angestrebten Prozeß gegen die Reichspostverwaltung ist nun zu Gunsten der letzteren entschieden worden, daß Privat-Telephonanlagen künftig nicht mehr von der Genehmigung der Reichspostverwaltung abhängig sind.

— Hauptmann Kund, welcher sich gegenwärtig als Geiener bei seinen Verwandten in Danzig aufhält, will abermals nach den westafrikanischen Schutzgebieten zurückkehren.

— Die 75jährige Jubelfeier der Deutschen Burschenschaft wurde in Jena am Dienstag durch einen Festzug eingeleitet, welcher etwa 600 junge und alte Burschenschaftler mit 43 Fahnen umfaßte. Sämtliche deutsche Universitäten waren in ihm vertreten. Den Schluß machten die österreichischen Burschenschaften, die besonders lebhaft begrüßt wurden. Am Burschenschaftsdenkmal legten die Festzugtrauer Kränze





**Es werden predigen:**  
**In der evangelischen Kirche.** Sonntag, den 10. August (10. n. Trin.), Gottesdienst: 8 Uhr: Dr. Fr. Edel. 10 Uhr: Dr. Fr. Erdmann, 2 Uhr: Sonntagsschule im Peterion-Stift. 4 Uhr: Dr. Fr. Edel. Missionsskande. Donnerstag, den 14. August, 8 Uhr: Dr. Fr. Erdmann.  
**Evangelische Garnisonkirche.** Sonntag, den 10. August, 9 Uhr, Gottesdienst: Dr. Divisionsspr. Dr. Brandt. **Sanktbrun.** Sonntag, den 10. August, 9 1/2 Uhr, Gottesdienst: Dr. Pred. Diehl. **Adamsdorf.** Sonntag, den 10. August, 10 Uhr: Gottesdienst: Dr. Pred. Gehrt. **Wietorfen.** 10. Sonntag n. Trin., den 10. August d. J. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl. Dr. Pastor Gehrt.

**Krieger-Verein Graudenz.**  
 Sonnabend, den 9. August 1890  
 Abends 7 Uhr.  
 Einzahlung der Beiträge. (5517)

Am heutigen Tage, Mittags 1 Uhr, starb hier plötzlich am Herzschlag unsere geliebte Ue-, Groß-, Mutter und Schwiegermutter, die verwitwete Rektor **Caroline Wiedring** geb. Rosinski früher in Neuenburg Westpr. wohnhaft, im 82. Lebensjahre. **Marientburg, 6. Aug. 1890.**  
**Die Hinterbliebenen.**  
 Im Namen derselben: **Tossmor,** Gerichtsekretär, und **Franz, Mario** geb. Wiedring, Beerdigung Sonntag, den 10. August, Nachmittags 3 Uhr, in Marientburg. (5536)

Heute früh 4 Uhr verschied nach dreiwöchentlichem Krankenlager meine heißgeliebte Gattin, unsere theuere Mutter und Tochter, die Frau Provinzial-Landsummen-Anstalts-Direktor **Anna Radomski** geb. Roemer mann im 32. Lebensjahre. (5537)  
 Um stille Beileid bitten **Wosen, den 7. August 1890.**  
**Die tranernden Hinterbliebenen.**

**Meyer Moses Hotel Lessen.**  
 Sonntag, den 10. August:  
**CONCERT**  
 der Kapelle d. Kgl. Infr.-Rgts No. 141 unter Leitung ihres Corpssführers. **Entrée 50 Pfg. Anfang 5 Uhr.**  
 Auf Wunsch nach dem Concerte **Ball.**  
 (5510) **Drehmann.**

**Bekanntmachung.**  
 Etwa im Mai 1890 ist auf der von Neumarck nach Margewitz führenden Chaussee in der Nähe von Neumarck eine goldene Damenuhr nebst Kette gefunden worden. (5535)  
 Der Bekletter wird ersucht, sich zu den diesseitigen Alten J. 1837/90 unter Mittheilung einer genauen Beschreibung von Uhr und Kette zu melden. **Thorn, den 23. Juli 1890.**  
 Der Erste Staatsanwalt.

Der Neubau eines Stalles auf dem hiesigen Pfarrhofe soll vergeben werden. **Kostenanschlag auf 6300 Mk. berechnet.**  
 Unternehmer werden ersucht, ihre Angebote nach Prozentsätzen des Kostenanschlags bis zum 24. d. Mts., versiegelt mit der Aufschrift: "Angebote auf den Stallbau Bukowicz" an die unterzeichnete Behörde zu senden. **Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen** sind auf dem hiesigen Pfarramt und in dem Bureau des Königl. Bauinspektors Herrn **Koppen-Schweg** einzusehen. Die Unternehmer sind bis zum 24. September cr. an ihr Gebot gebunden. Die Zuschlagserteilung wird schriftlich mitgetheilt werden. **Bukowicz, den 7. August 1890.**  
 Der Gemeinde-Kirchenrath.

**Bekanntmachung.**  
 Die unterzeichnete Anstalt sucht von sogleich einen gewandten unverheirateten Hausknecht gegen einen Lohn von 186 Mark, freie Station, 1 Dienst- und 1 Wüthe pro Jahr. (5539)  
**Schwach, den 4. August 1890.**  
 Provinzial-Fren-Anstalt.

**Verheirathete Pferdeknechte** finden zu Martini d. J. Dienst in **Wormen** der **K. Tromm.** (5551)

**Beyer's Etablissement (früher Mielke)**  
 Sonntag, den 10. August:  
**Großes Vokal- & Instrumental-Concert**

ausgeführt von der **Grandenzer Liedertafel** und der **Kapelle des Inf.-Regts. Graf Schwerin (3. Pom.) Nr. 14.**  
 Durch die Liedertafel werden gesungen hauptsächlich die Lieder, welche auf dem großen Bundes-Sängerfest in Wien zum Vortrag kommen. Außerdem mit Begleitung des Orchesters „Morgengrauen“ von Schwalm.  
**Torgauer Marsch** (beide Märsche mit Gesang) werden durch obgenannte Kapelle und die Grandenzer Liedertafel ausgeführt.  
**Der Kaiser kommt-Marsch**  
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder der Liedertafel 50 Pfennig, Kinder 10 Pfennig. **Anfang 5 Uhr.**

**Beste Waschmaschinen und Wringmaschinen,** unerreichte Leistungsfähigkeit — auch leihweise.  
**Grudeöfen, Grude-Coaks,** 60% billiger als Herdheizung mit Kohlen.  
**Vorzügliche Solinger Stahlbestecks, Taschenmesser, Scheeren.**  
**Gusseiserne Kochgeschirre und emaillierte Stahlblechgeschirre** unter Garantie der Haltbarkeit. **Grosse Auswahl von Wirthschafts-Waaren aller Art.**  
**Jagdgewehre, Revolver, Teschings** in hervorragendsten Qualitäten, Fabrikate allerersten Firmen, jedes Stück unter Garantie.  
**Gefüllte Rottweiler Patronen, beste Hülsen, Rottweiler Pulver, alle Munition.**

**la la-Handwerkszeuge** für jedes Handwerk unter vollster Garantie. Bereitwilligste Zurücknahme sich nicht bewährender Gegenstände.  
 Beste Qualitäten. Billigste Preise. Grosse Auswahl.  
**Jacob Rau**  
 vorm. **Otto Höltzel.**

**Die Eisen-Handlung Jacob Rau vorm. Otto Höltzel**  
 Begründet 1838 Begründet 1838  
 empfiehlt zu sofortiger Lieferung ab Lager:  
**I-Träger, Schienen, Wellbleche**  
**Ia. Portland-Cement, Gyps**  
**Dachpappe, Ia. engl. Steinföhletheer**  
**pro Faß 5 Ctr.**  
 eisenerne Dach-, Stall- u. Kellerfenster, Thürschlösser, Thürdrücker Fensterbeschläge.  
**Sämmtliche Baubeschläge und Bauartikel** in bewährten Qualitäten bei bekannter Auswahl und Billigkeit. (5545)

**Carbolineum „Gloria“**  
 ist wieder auf Lager und werden Bestellungen promptest effectuirt. (5543)  
**Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg.**

Tapeten-Fabrik **Leopold Spatzier** Königsberg  
 i. Pr. liefert schon von 10 Pfg. pro Rolle an.  
 Musterkarten überallhin franco.

Von meinem Dampfsägewerk, ab Culm, empfehle ich alle Arten **Bretter, Bohlen** geschnittene und beschlagene (1556) sowie auch **Schwarten** zu mäßigen Preisen. **A. Meseck.**

**Ziegelsteine** (Handstrich) offeriren billigst (3636) **Jacobsohn u. Lewinsohn.**  
**Kupfervitriol Ia** zum Zeigen des Weizens empfiehlt billigst die Drogenhandlung von (5524) **Fritz Kyser, Graudenz.**

Ein Posten über 300 Stück gebleichte breite (5549)  
**Leinwand** ferner 200 bis 250 Stück gebleichte Rippen auch gebleichte **Alunferleinwand** sowie **rohe Rippen und rohe breite Heedenleinwand** stehen zum Verkauf bei **J. Simonsohn, Seeburg Ostpr.**

**I Balancier** incl. Typen zc. zum trocknenstempeln von Papier, noch sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei (5514) **Moritz Maschke.**

**Weißes Senf** zur Gröndung und zum Grünfütter-anbau hat noch abzugeben (5547) **Max Scherf.**

**Schachtmeister-Bücher** à 17 Bogen Lohnlisten und 2 Bogen weißes Papier, fast gebunden, mit Leinwandtafel u. Bleistiftose, Preis 1 Mk., sind vorrätzig in der Buchdruckerei von **Gustav Röthe, Graudenz.**

777  
 Brandeis Illustr. israelit. Volkskalender für das Jahr 5651 (1890/91), Ausgabe speziell für Deutschland, mit ca. 250 Seiten, reichhaltig Inhalt. Preis 0,50, Poppelauers Kalender 0,30 und 0,50, auswärts 10 Pf. mehr, bei (5515) **Moritz Maschke.**

20  
**Maßschweine (Borge)** (5546) hochfein, 9 Monate alt, Durchschnittsgewicht 220 Pfd., trockene Schrotmast, offerirt Dampf-Meierei **L. Bau Wpr.**

**Ruh** (nicht Holländer, November fahrend), **Ferse** (tragend), verkauflich in (5555) **Victorowa b. Rehdn.**

**Sichere Brodstellen.**  
 1. Ein Garten-Etablissement mit feiner Regelpahn, dicht bei einer bel. Stadt, mit schönem mass. Gebäud., in welchem ein recht flott Geschäft gemacht wird, ist umstände halber sofort für den geringen Preis von 16500 Mk. zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 5000 Mk. erforderlich. (5562)  
 2. Eine Gastwirthschaft auf dem Lande, die einzige in Dite von 700 Einwohnern, mit schönem großen Garten und feiner Umgebung, ist für den Preis von 10,800 Mk. zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 6000 Mk. erforderlich. Der Rest kann auf viele Jahre stehen bleiben.  
 3. Ein Gasthof mit 10 Morgen Land, Verkaufspreis 12,000 Mk., wird durch mich nachgewiesen. Die Herren Käufer bitte ich, sich direkt an mich zu wenden. **Gittowo bei Bischofswerder.**  
**Ewald Sallach.**

**Geschäfts-Anzeige.**  
 Den An- und Verkauf von Gastwirthschaften, Grundstücken, Mühlengrundstücken und Gütern jeder Größe weiß nach und sendet auf Verlangen Prospekte zc. (5563) **Ewald Sallach, Gittowo bei Bischofswerder.**  
 Ein im flottesten Betriebe befindliches **Dampfsägewerk** steht zum Verkauf. Kaufs- u. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Off. werden briefl. mit Aufschr. Nr. 4068 durch die Exped. des Gef. erbeten. (5540)  
 Einen jüngeren (5541) **Commis (Pole)** suche für sofort für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft. **A. Gremczynski, Katel.**  
 Ein zweiter (5533) **junger Mann** kann von sogleich in mein Material- u. Destillationsgeschäft eintreten. **Gustav Raafsen, Dirschau.**  
 Für meine Destillation und Spirit-Fabrik suche per September cr. einen **tüchtigen Destillateur** der mit der Dampf-Spirit-Rectifikation vertraut sein muß. (5372) **L. Berent, Berent.**

**Ein Posthilfsbote** möchte mit einem Kollegen auf Stellen tauschen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5559 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.  
 Suche von sofort einen tüchtigen **Gärtnergehilfen.** Persönliche Vorstellung erforderlich. (5545) **C. Robeit, Reidenburg.**

**Einen Barbiergehilfen** sucht sofort **Adolfine Bartkowsk,** (5558) **Strasburg Westpr.**

**Ein Schneidergeselle** findet dauernde Beschäftig. b. **Trenchel, Dt. Wangerau bei Graudenz.**  
 Einen tüchtigen **Laufburschen** sowie ein **Kindermädchen** sucht **Hermann Baron.** (5519)

**Ein junger Mann** sucht, geführt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft v. 1. Oktbr. dauernde Stellung. Offerten L. M. 30 postlagernd Bromberg erbeten.

Für ein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft wird ein gewandter, gut empfohlener (5450) **Gehilfe** gesucht; auch findet ein **Lehrling** daselbst Aufnahme. Polnische Sprache Bedingung. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 5450 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.  
 Suche v. sof. od. v. 15. d. M. einen m. gut. Zeugn. versehen. **Windmüllergesellen.** Fr. D. Dahlmann, Dt. Eylau.

Ein gut empfohlener **Wirthschaftsbeamter** findet zum 1. October unter direkter Leitung Stellung. Gehalt 400 Mark. freie Station ercl. Wäsche. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5550 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.  
 Suche von sofort einen **ordentlichen Laufburschen.** (5515) **Oscar Kaufmann** Buch-, Kunst-, Musik-Handlg.

**Ein Laufbursche** kann sich melden bei **Jacob Rau,** vorm. **Otto Höltzel.** (5544)

**Zwei Lehrlinge** zur Bäckerei sucht (5518) **Franz, Bäckmeister, Gartenstr. 26.**  
 Ich suche bei sofortigem Eintritt **einen Lehrling** mit der nötigen Schulbildung. **Alfons Koelle, (5554)** Eisenwaarenhandlung in Bromberg.

Ein penl., gebild. **Beamt.**, rüstig, dt. u. poln. sprechend, sucht zur Nebeneinnahme v. 1. October Stellung als **Rechnungs-Führer, Verwalter, Fabrik-Aufsicher** zc. mit oder ohne Familie. Gefl. Offert. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5543 durch d. Exped. des Gefelligen erbeten.  
 Ein erfahrener, gebildeter **Landwirth,** Mitte 40er Jahre, sucht vom 1. October d. J. (5561)

**Vertrauensstellung** oder passende Beschäftigung jeder Art bei bescheidenen Ansprüchen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Reisitarator Felbel, Marientwerder.**  
 Eine tüchtige (5556) **Verkäuferin** verlangt per sofort oder 1. Septbr. cr. **C. Siebert, Woll-, Weiß- u. Kurz-Waaren-Hdlg., Bromberg.**

Zum 1. October d. J. findet ein anspruchsloses, anständiges, (5544) **junges Mädchen** welches schon in der Wirthschaft thätig war und in Handarbeiten bewandert ist, Stellung zur Stütze der Hausfrau. Frau **Oberinspektor Marie Ballach, Glauchau bei Culmb.**

Suche vom 1. September eine **tüchtige Directrice** für mein Buzgeschäft, die vollständig selbstständig arbeiten kann, bei gutem Gehalt und Familienanhang. Meld. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen werden briefl. mit Aufschr. 5532 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.  
**Junge Dame** Offizierswaife, i. Gesang akad. geb. (Stadthausen), Malerei erf., i. Stell. in mustl. bising. F., Stadt od. Land. Meld. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5560 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.  
**Junge Mädchen,** welche die hiesige höhere Mädchenschule besuchen wollen, finden bei einer gebildeten Dame freundliche Aufnahme. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 5518 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Eine gesunde, kräftige (5552) **„Mutter“** sucht sofort Frau **Schamme Kuleika.**

**Pensionat.** Schulpflichtige Mädchen u. junge Damen finden frdl. Aufnahme bei **L. u. K. Schulz, Bromberg,** Danzigerstr. 47, früherer Domschulbrunnen bei Dr. Neubock. (4113)

**Eine Wohnung** bestehend aus 2 Stuben, Küche, reichlichem Zubehör, ist von gleich oder 1. October ab zu vermieten Grabenstraße 50/51. (5542)

**Eine kleine Wohnung** an einzelne Dame zu vermieten Döberstraße 72. (5540)

**Möbl. Zimmer** zu verm. Langestraße 13.  
**Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.** (Hotel zum goldenen Pöwen)  
 Direction: **J. Hoffmann.** Sonnabend, 9. August: **Gastspiel des Herrn v. Hoxar „Die reisirten Studenten“.** Lustspiel. (5511)  
 Sonntag, 10. August: **Gastspiel des Herrn v. Hoxar „Montjoie, der Mann von Eisen“.** Schauspiel.

**Heute 3 Blätter.**

Ein Graudenzener Jubiläum.

Fünzig Jahre sind verflossen, seitdem in der Stadt Graudenz die nachstehende Witzschrift mit einer Subscriptionsliste den katholischen und evangelischen Bewohnern des Ortes vorgelegt wurde:

Der Vorstand der hiesigen kath. Pfarrkirche hegte seit mehreren Jahren den Wunsch, in die Stelle der alten, durch den Bau der Zeit höchst baufällig gewordenen, auf den Pfarrkirchhof führenden Eingangspforte eine neue, der Bestimmung und Würde des Ortes mehr entsprechende Pforte zu errichten; allein der Mangel an hinreichenden Mitteln machte die Ausführung des entworfenen Planes bisher unmöglich, und dieselbe würde auch ferner ausgelegt bleiben, wenn nicht wohlthätige christliche Menschenfreunde uns Beihilfe geleistet hätten. Unter diese zählen wir auch Sie und ersuchen deshalb vertrauensvoll mit der Bitte um einen gütigen Beitrag zu diesem Zweck.

Die Erfahrung bezeugt es, daß wir in ähnlichen Fällen den christlichen Wohlthätigkeitsinn nie vergeblich in Anspruch nahmen und daß eine vertrauensvolle Ansprache an fromme Herzen nie kalt zurückgewiesen wurde.

Diese Erfahrung ist es, welche die Unterzeichneten ermuntert im Vertrauen auf Gott und gute Menschen den beabsichtigten Bau zu beginnen.

Graudenz, den 9. März 1840.

Die Repräsentanten der kath. Pfarrgemeinde. Andreas Hölzel. Goebel. Bröcker. Florkowski.

Die durch den vorstehenden Aufruf eröffnete Sammlung hatte den erwarteten Erfolg; die Liste der Geber, welche sich wie der Aufruf im Original erhalten hat, giebt darüber Aufschluß: Es zeichneten von katholischen Bewohnern der Stadt die folgenden:

Table with columns: Name, Amount, and Sum. Lists donors like Bräderschaft zum heiligen Nicolaus, A. Hölzel, Kaufmann, etc.

von evangelischen Bewohnern:

Table with columns: Name, Amount, and Sum. Lists donors like von Toll, Kommandant, Jacobi, Garnisonpred., etc.

ferner von den in gemischter Ehe lebenden Personen die folgenden:

Table with columns: Name, Amount, and Sum. Lists donors like Kastill, Fleischermeister, Hünzen, Kaufmann, etc.

Die Gesamtliste ergibt die für die damalige Zeit beträchtliche Summe von 380 Thlr. 15 Sgr. 6 Pfg., wovon auf die zumeist beteiligten minder zahlreichen katholischen Bewohner der Stadt 171 Thlr. 5 Sgr., auf die evangelischen 209 Thlr. 10 Sgr. 6 Pfg. zu rechnen sind, wenn man die aus gemischten Ehen geflossenen Beiträge beider Konfessionen zur Hälfte zuzählt. Noch im Laufe des Jahres wurde die Pforte gebaut, dieselbe, die heute noch den Eingang zum katholischen Pfarrkirchhof bildet. Sie ist demnach jetzt 50 Jahre alt. Den Entwurf dazu hat das damalige Mitglied des kath. Kirchenvorstandes der Maurermeister Goebel gemacht, ein einfacher Handwerksmeister, der für die altgothische Anlage der Kirche kein rechtliches Verständnis hatte, der sich aber mit den späteren Meistern der italienischen Renaissance beschäftigt hatte und daher ein Bauwerk herstellte, das, wenn es auch zu dem Charakter der Kirche nicht paßte, wenn es auch in sich nicht stylgerecht war, doch gefällig er-

schien und der Kirche wie der Stadt zum Schmuck gereichte, namentlich im Gegensatz zu dem zerfallenen und wenig schönen alten Thore.

Zu beiden Seiten der Haupteingangspforte wurden in dem Mauerwerk Sprüche angebracht, und der damalige katholische Pfarrer Domherr Dietrich ließ die Inschriften anbringen: zur Linken:

„Hier ist Gottes Haus und Pforte des Himmels.“

zur Rechten: „Wir glauben All an Einen Gott, Und die Liebe vereinigt uns Alle.“

Ob er die zweite Inschrift gewählt hat, angeregt durch das gemeinsame Liebeswerk der Beiträge zum Bau, ob eine Mittheilung Recht hat, derzufolge einst der hochselige König Friedrich Wilhelm III. an den Domherrn Dietrich das Wort geschrieben hatte, in Anerkennung für eine That der Liebe, die dieser einem evangelischen Armen erwiesen — das bleibe dahingestellt.

Es liegen keine Mittheilungen darüber vor, daß die Inschrift, welche seitdem zu großer Berühmtheit gelangt ist, bei ihrer Errichtung erhebliches Aufsehen erregt hätte. Sie war der natürlichen Ansehens einer damals herrschenden milden und aufgeklärten kirchlichen Richtung, welche das Salz des Christenthums nicht in den Dogmen fand, durch welche sich ein Bekenntniß von dem anderen unterschied, sondern in dem Sage, den Christus als die Summe Aller Gebote dem jungen Schriftgelehrten zurief:

„Liebe Gott über Alles und Deinen Nächsten als Dich selbst.“

Das Beispiel vom barmherzigen Samariter, durch welches Christus dem forschenden Schriftgelehrten ferner den Begriff des Nächsten erläuterte, wurde damals in unsern Schulen als ein Hauptgleichniß des neuen Testaments behandelt. Die Lehre, daß nicht Rasse und Kultusgemeinschaft das höchste Band der Menschen in den Augen Gottes bilden, sondern daß das höchste die Liebe sei, und daß derjenige Mensch unser Nächster sei, mit welchem wir durch Werke der Liebe verbunden werden, war in jener Zeit in höherem Maße Gemeingut der Gesellschaft, als man dies heute sagen kann.

In dieser Beziehung sind auch die oben mitgetheilten Anekdoten sehr lehrreich. Die katholischen Repräsentanten wenden sich darin nicht an die katholischen Bewohner der Stadt, sondern die christliche Hilfe; die frommen Herzen, die guten Menschen suchen sie bei beiden Konfessionen, und sie haben sie ja gefunden. Unter den für den katholischen Zweck Beistehenden wird man die Namen zweier evangelischen Geistlichen finden, eine deutliche Bezeugung der damaligen vorurtheilfreien Betheiligung.

Ungewöhnliche Aufmerksamkeit erregte die Inschrift erst, als jene Partei innerhalb der katholischen Kirche mächtiger wurde, welche als die ultramontane oder die der Römlinge, um einen deutschen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, bekannt ist. Es sind unter den Ultramontanen die Männer zu verstehen, welche dem Traum von einem weltbeherrschenden römischen Priesterstaat unter einem unfehlbaren Oberhaupt, wie ihn die Jesuiten erstreben, nachhängen, und die deshalb alle religiösen Fragen zu politischen zu gestalten bestrebt sind. Aus der großen Gemeinde der Katholiken wollen sie eine politische Partei schaffen, die blindlings dem Gebote der Führer auch in allen weltlichen Dingen folgt, und zur Erreichung dieses Ziels, das ja u. A. in Deutschland zu der Bildung der Centrumparteien geführt hat, erziehen es ihnen unerlässlich, bei der katholischen Bevölkerung das Gefühl zu erwecken, daß sie eine besondere Gruppe von Staatsbürgern mit besonderen Interessen, mit besonderen Ansprüchen bilde und sich auch in weltlichen Dingen zusammenschließen müsse — „der Religion wegen.“ Die Staatsgewalt als die Vertretung der Gesamtbürger, wenn sie in ihrer Eigenschaft als gesetzgebende und politische Macht den Eiferern ungenügend wurde, wurde mit dem „Polizeistock“ bezeichnet. Einzelne Fanatiker gingen auch noch weiter, Ausdrücke wie „Staatsbestie“ und dergleichen las und hörte man öfter. Es wurden, wie in anderen Orten, auch in Graudenz katholische Vereine, Kränzchen gebildet, katholische Spaziergänge unternommen, Anläufe zu katholischen Stadtverordnetenwahlen gemacht und dergleichen mehr. Diese Bestrebungen hatten die unverkennbare Tendenz, die katholische Bevölkerung zu einer Parteilinie heranzubilden, sie von Andersgläubigen für das bürgerliche und politische Leben abzusondern.

Daß der Spruch an der Kirchhofspforte in Widerspruch zu diesen Bestrebungen stand, war den hiesigen Befürwortern derselben bald klar. Und nach einigen journalistischen Plänkeln u. A. in den ultramontanen Goerres'schen Monatsblättern wurde ein Sturm gegen die Inschrift unternommen, sobald sich die Gelegenheit dazu bot.

In verschiedenen Orten unserer Provinz fanden zu jener Zeit Jesuiten-Missionen statt, als deren Hauptzweck die Bekämpfung der Trunkucht angegeben wurde. Auch in Graudenz traf im August 1855 eine solche Mission, bestehend aus den Patern Pottgeißer, Hergarten und Meurin, ein, welche in der katholischen Pfarrkirche und auf dem Hofe derselben predigten. In einer solchen Predigt am 8. August richtete der Jesuit Pottgeißer eine geharnischte Rede gegen die Inschrift

„Wir glauben All an Einen Gott, Und die Liebe vereinigt uns Alle.“

indem er dieselbe als eine abscheuliche, die nur von einem Gottlosen oder Unwissenden herrühren könne, bezeichnete, und am andern Morgen fand man die Tafel, auf der sie in erhabenen Buchstaben angebracht war, zerstört, die Schrift war in der Nacht ausgestemmt worden, sie lag in der Gasse.

Ein Ausschrei des Staunens und des Unwillens ging durch die Bevölkerung. Weit über die Stadt und über unsere Provinz hinaus bewegte das Ereigniß die Gemüther. Nach den politischen Umwälzungen des Jahres 1848 war die Frage nach der besten Staatsform die bewegende, an religiöse Fragen dachte kaum jemand; man nahm schlechthin an, daß in dem neuen freien Staatswesen der religiöse Friede und die religiöse Freiheit von selbst geüben müsse. Die Jesuiten und andere Orden, die seit 1848 in Preußen Zutritt hatten, sah man vielfach ohne Besorgniß kommen, weil man der Ansicht huldigte, daß ein freies Volk sie ohne Schaden verdammen könne. Daher wirkte dies Graudenzener Ereigniß fast verblüffend. Daß eine öffentliche Inschrift, von einem katholischen Priester,

den die Domherrnwürde ehrte, angeordnet, von frommen katholischen Männern mit Eifer ausgeführt, ein Werk, welches achtzehn Jahre hindurch sich der andächtigen Zustimmung auch der Andersgläubigen erfreut hatte, von Eiferern als ein pottloses gelästert werden konnte, und daß der Amtsnachfolger jenes Priesters, nachdem er fast 10 Jahre lang die Inschrift geduldet, sich herbeiließ, sie in der auffälligsten Weise zerstören zu lassen, war an sich ein unerhörtes Ereigniß, und die That, welche die Jesuiten damit der ganzen Christengemeinde, die an den Einen Gott und die an das christliche Wort glaubte, „daß die Liebe das Höchste sei“, einen Zehdebrief in das Gesicht warfen, brachte einen unerwarteten Schatten auf das lichte Bild, welches sich Vertrauensselige von der religiösen Eintracht im Staate der Zukunft gestaltet hatten.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß jede Aufregung allmählich schwindet. Nachdem die Tagesblätter sich mit der Inschrift-Ausweihlung eine Zeit lang beschäftigt hatten, der Kladderadatsch seinen Witz daran geübt hatte, legten sich auch die Wellen, welche dies Ereigniß aufgeworfen hatte. Die Inschrift blieb beseitigt und wurde später durch eine andere ersetzt. Verschiedene Vorschläge, die Inschrift zu Ehren ihrer hohen Bedeutung und zum Gedächtniß des Domherrn Dietrich, dessen Andenken bei allen Bewohnern der Stadt in größtem Ansehen stand — war ihm doch durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes auch die höchste Auszeichnung zu Theil geworden, welche die Stadt gewähren konnte — wieder an anderer Stelle aufzurichten, blieben unausgeführt. Die politischen, die rein praktischen Fragen behielten auch in der Zeit nachher — und heute ist es ebenso — das Uebergewicht über Fragen religiöser und ethischer Inhalts. Auch ein Mahnruf, dem im Gefelligen ein alter Graudenzener bis heute regelmäßig am 8. August in Betreff der Inschrift an die Behörden und an das Publikum gerichtet hat, hat bis jetzt zu keinem anderen Ergebnis geführt, als daß ein kleiner Fonds zur gereinigten Wiederherstellung der Inschrift gesammelt ist, und daß das Gedächtniß an die Jesuitenthath vom 8. August 1855 in der Bevölkerung nicht verloren gegangen ist.

Auch dies ist etwas werth, ja viel werth. Man kann dies aus der Art und Weise ersehen, wie die im Jesuitensinn thätigen Blätter diesen Mahnruf aufgenommen haben: theils mit dem Versuch der Verhöhnung, theils mit Schmähungen auf den Verfasser und auf den fatalen Gefelligen, theils mit der Ableugnung von Thatfachen, die auf das Ereigniß vom 8. August Bezug haben.

Ein sehr dreister Versuch einer solchen Ableugnung, ganz im Sinne der modernen Geschichtsmacherei, von welcher der bekannte Herr Majunk in seiner Schrift über den „Selbstmord Luthers“ eine freilich auch in den Augen seiner Parteigenossen verunglückte Probe abgelegt hat, fand sich in Nr. 196 des „Weltpr. Volksblattes“ vom 27. August 1888. Es behauptete darin ein Herr L. in einer Entgegnung auf ein Eingeladene im Gefelligen vom 8. August Folgendes:

„Thatjahe ist, daß der Domherr Dietrich niemals die Bürger der Stadt gebeten hat, ihm Geld zur Kirchenpforte zu geben. Oder vermag vielleicht der neue Ehrenbürger\*) evangelische Bewohner namhaft zu machen, welche zur Erbauung des „schmuckvollen“ Eingangsthores beigetragen haben oder auch nur anzugeben, wie viel er selbst dazu geopfert hat? Der Maurermeister Goebel dreht sich im Grabe herum, denn er hat als Kirchenvorsteher die in Rede stehende Pforte aus eigenen Mitteln und eigenhändig hergestellt und sich stets darauf etwas zu Gute gethan.“

Das Ziel dieser Behauptung ist mit den Händen zu greifen. Es paßt den Herren vom Volksblatt nicht, zuzugeben, daß man vor fünfzig Jahren einen Unterschied zwischen katholisch und protestantisch im bürgerlichen Leben nicht machte, daß die Sonderung und Befestigung der Konfessionen, wie sie inzwischen vielfach zu Tage getreten ist, das Werk jener politischen Richtung ist, die wir oben gekennzeichnet haben.

Der Abdruck der an die Spitze unseres Rückblickes gestellten Anekdoten wird Klarheit darüber schaffen, auch darüber, daß der Maurermeister G., der in der Liste mit 10 Thalern angeführt ist, keine Ursache gehabt hat, sich im Grabe unzurechnen, wenn er dies nicht am 8. August 1855 gethan hat. Wenn der Name des Domherrn Dietrich nicht unter dem Aufruf steht, so mag das seine Gründe haben. Zweifellos ist, daß der Aufruf unmöglich gewesen wäre, wenn er nicht die Zustimmung des Pfarrers gehabt hätte.

Hoffen wir, daß nach weiteren fünfzig Jahren im Gegensatz zu dem dunkeln Treiben, das heute selbst eine der freundlichsten Thatfachen aus unserer Lokalgeschichte wegzulöschen bestrebt ist, wieder der Geist edler Toleranz und Menschenliebe herrscht, daß wir dann an einem Ehrenplatz wieder den erhebenden Denkspruch finden:

„Wir glauben All an Einen Gott, Und die Liebe vereinigt uns Alle.“

\*) Der Herr L. geht in seiner „Entgegnung“, was wir zur Erläuterung hinzufügen, von der Vermuthung aus, daß die Eingeladene des „Gefelligen“ über die That vom 8. August einen Herrn, welcher „Ehrenbürger“ der Stadt Graudenz ist, zum Verfasser haben. Es ist ein Hauptkern ultramontaner Kampfrufe, die Aufmerksamkeit von der Hauptsache auf Persönlichkeiten und Nebenbuhler abzulenken. — Bei Durchsicht jener „Entgegnung“ finden wir übrigens, daß der Herr L. zwei Voraussetzungen des qu. Eingeladenen wirklich richtig gestellt hat. Domherr Dietrich ist nicht Seelsorger in Graudenz zur Zeit der Belagerung gewesen, auch hat er nicht den Orden pour le mérito gehabt. Er hat vielmehr den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit der Schleife befaßen. Daß sich in Betreff eines so geliebten und geehrten Mannes, wie der Domherr Dietrich in Graudenz es war, eine Tradition herausbilden konnte, bei welcher viel hinzugefügt wurde, ist einfaß, dadurch zu erklären, daß es bis zum Jahre 1848 keine Presse in Graudenz gab, die sich mit der Tagesgeschichte befaßte.

Ferien-Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 7. August. 1) Dem Kaufmann R. in Schwab wurde am Morgen des 30. Juni d. J. die Mittheilung gemacht, daß die von der Straßze in den Lagerkeller führenden Thüren, welche immer verschlossen gehalten werden, offen seien. Eine Durchsicht der im Keller lagernden Lebeworräte ergab, daß nichts fehlte, also mußte der Einbrecher es auf etwas Anderes abgesehen haben. Von dem Keller führte eine zweite unverschlossene Thür in den Laden; hier stand ein Spind und in diesem eine eiserne Kasse, in welcher R. einen Theil seines Geldes aufbewahrte. Die Spindthür war weit geöffnet, und an der Kasse war eine Seite soweit angehoben, daß eine nicht allzu große Hand hindurchgehen und aus



15. Ziehung der 4. Klasse 182. Aql. Preuss. Lotterie. Nur die Gewinne über 210 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. August 1890, nachmittags.

Table with columns for winning numbers (e.g., 125 394 483 91 727), prizes (e.g., 20000 10000 5000), and other details. Includes a section for 'Bekanntmachung' regarding train schedules and a 'Steckbrief' (wanted notice) for a man named J. K. S. in Brauberg.

Table containing lottery results and lists of names and numbers, such as 'Zwei Seilergesellen' and 'Ein tüchtiger Stellmachergeselle'.

Advertisement for 'Unternehmer mit 40-50 Arbeitern' (Entrepreneur with 40-50 workers) and other job openings, including 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' and 'Ein tüchtiger Stellmachergeselle'.

Advertisement for a 'mufikalische Erzieherin' (musical teacher) seeking positions in schools or private households.

Advertisement for a 'Kindergärtnerin' (nursery worker) for a school of 3-10 children, with contact information for S. Rosenberg.

Advertisement for a 'Directrice' (director) for a clothing business, mentioning a 5-year engagement with a partner.

Advertisement for a 'Wirthin' (innkeeper) seeking a partner for a business in Posen.

Advertisement for a 'Wirthin' (innkeeper) seeking a partner for a business in Posen, mentioning a 5-year engagement.

Advertisement for a 'Wirthin' (innkeeper) seeking a partner for a business in Posen, mentioning a 5-year engagement.

Advertisement for a 'Wirthin' (innkeeper) seeking a partner for a business in Posen, mentioning a 5-year engagement.

Advertisement for a 'Wirthin' (innkeeper) seeking a partner for a business in Posen, mentioning a 5-year engagement.

Advertisement for a 'Wirthin' (innkeeper) seeking a partner for a business in Posen, mentioning a 5-year engagement.

Advertisement for a 'Wirthin' (innkeeper) seeking a partner for a business in Posen, mentioning a 5-year engagement.

Advertisement for a 'Wirthin' (innkeeper) seeking a partner for a business in Posen, mentioning a 5-year engagement.

Advertisement for a 'Wirthin' (innkeeper) seeking a partner for a business in Posen, mentioning a 5-year engagement.

Advertisement for a 'Wirthin' (innkeeper) seeking a partner for a business in Posen, mentioning a 5-year engagement.

Advertisement for a 'Wirthin' (innkeeper) seeking a partner for a business in Posen, mentioning a 5-year engagement.

Advertisement for 'Alte Gesellige' (old friends) seeking companionship or business partners.

Bekanntmachung. Vom 15. August d. J. verkehren die Züge 1082 und 1083 auf der Strecke Tuchel-Lasfowitz nach folgendem Fahrplan:

Table showing train schedules for routes 1083 and 1082, listing stations and arrival/departure times.

Steckbrief. Ein unmüthiger, tüchtiger Kellner.

Steckbrief description: 'Gegen den unten beschriebenen Knecht Janak Lewandowski aus Leibisch, zuletzt in Schdnau bei Schweg a/W. aufhaltend, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsbefugnis wegen schweren Diebstahls verhängt.' Includes details of physical appearance and last seen location.

Advertisement for 'Drachen' (dragons) made of paper and wood, and 'Moritz Maschke' (Moritz Maschke) for various paper and wood products.

Advertisement for 'Schuhmachern' (shoemakers) and 'Moritz Maschke' for shoe repair and manufacturing services.

Advertisement for a 'junger Mann' (young man) seeking employment, mentioning skills in distillation and printing.

Advertisement for a 'Maschinenmeister' (mechanic) for a Swiss-style watchmaking business.

Advertisement for a 'tüchtige Maurer' (skilled mason) for construction work.

Advertisement for 'tüchtige Maschinenfloher' (skilled machine workers) for various industrial tasks.

Advertisement for 'Zwei Seilergesellen' (two rope makers) and 'Stellmachergesellen' (carriage makers).

Advertisement for 'Zwei Stellmachergesellen' (two carriage makers) and 'Unternehmer' (entrepreneur) for a business venture.

Advertisement for 'Empfehle' (recommendations) for various professionals and workers.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

Advertisement for 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen' (two skilled carriage makers) and 'Zwei tüchtige Stellmachergesellen'.

**Neu übernommen**  
**Hôtel de Russie**  
 Königsberg Opr.,  
 Steinbaum 124, Mittelpunkt  
 der Stadt, empfiehlt sich den ge-  
 ehrten Herren Reisenden u. Pri-  
 vaten auf's Angelegentlichste.  
**Otto Kirschnick.**

Gün- Rothe Halbe  
 stigste Kreuz- Anthello  
 Chancen Loose à 3 Mark à 1 Mk. 60 Pf.  
**Hauptgewinn Baar**  
**50 000 Mk.**  
 ohne Abzug zahlbar.  
 10 000 Für Porto  
 Schon auf 5 000 und Liste  
 10 Loose 2 000 bitten 30 Pf.  
 Ein 5 à 1000 beizufügen.  
**Treffer.**

Zu beziehen durch die Generalagentur:  
**Lud. Müller & Co.,**  
 Bankgeschäft in Berlin, Hamburg,  
 München, Nürnberg.  
 Hier bei: **Gustav Kaufmann,**  
**Eugen Sommerfeldt** vorm. Otto  
 Alberty, **Gust. Brand, Jul. Ro-**  
**nowski,** Grabenstr. 15. (5081)

Für (4522)  
**Zahnleidende**  
 ist zu consultiren  
 in **Freystadt**  
 (Salewski's Hotel)  
 am 11. und 12. August  
**A. Hahn**  
 aus Marienburg.  
 Sprechstunden möglichst Vorm.

**Red Star Line**  
 Rothe Stern Linie  
 König. Belg. Postdampfer von  
**Antwerpen**  
 nach  
**Philadelpia**  
 nach  
**New York**  
 schnelle Fahrten, gute  
 Verpflegung, billigste Preise.  
 Die Direktion in Antwerpen.

**Borneo-Cigarren**  
 Originalkiste (250 Stück)  
 für 11 Mk.  
 übertreffen jede andere Cigarre  
 in Feinheit, Geschmack u. Brand.  
 Nur zu haben bei  
**R. Martens, Danzig**  
 Cigarren-Import-Geschäft.

**Eisenbahnschienen**  
**Dachpappe**  
**Theer** (5528)  
**Cement**  
 sowie sämtliche  
**Baubeschläge**  
 billigst bei  
**Otto Hensel**  
 Neuenburg Wpr.

C. Ade's Kassenfabrik Berlin versendet  
 Kassen-Katalog gratis und franco  
 Gebrauchtes Pianino  
 oder kurzer Flügel  
 gut erhalten, wird schleunigst zu kaufen  
 gesucht. B. Thiessen, Hotelbesitzer,  
 Lautenburg Westpr. (5492)

**Feldbahn**  
 von 300 Metern Länge zu verkaufen.  
 Kauf-Offerten unter Nr. 5499 durch die  
 Expedition des Gefelligen erbeten.

In allen durch Plakate kenntlichen Handlungen sind Loose à  
 1 Mark — 11 Loose für 10 Mark — der  
**Grossen Cölner Lotterie**  
 Ziehung 9. September 1890 (3181)  
 zu haben. Loose à 1 Mark empfiehlt und versendet  
**August Fuhse, Loose-General-**  
**Debit,**  
 Berlin W., Friedrichstrasse 79.  
 Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen.

**Landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot (bei Danzig)**  
 Beginn des diesjährigen IV. Kurses am 20. October.  
 Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Landwirthschaft, Chemie,  
 beschreibende Naturwissenschaften, Buchführung, Thierheilkunde, Obstbau,  
 Feldmessung, Niveliren, Zeichnen, sowie auch Fortbildung im Deutschen, in  
 der Mathematik; Geschäftsaufsätze, Vorbereitung auf Communalämter etc.  
 Praktische Demonstrationen in der Gutswirthschaft u. Excursionen. — Anmeldungen  
 nimmt entgegen und ertheilt Auskunft über Pension etc. Der Direktor Dr. V. Pank.

**Hôtel „Drei Kronen“, Lautenburg Westpr.**  
 (Inhaber: B. Thiessen)  
 empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Hotelwagen zu jedem  
 Zuge am Bahnhof. (5247)

Gebrauchtes  
**Dampf-Dreschkasten**  
 60", aus der Fabrik  
**Garret, Sons & Co.**  
 gut reparirt, steht billig zum Verkauf.  
**Gesellschaft Eckert, Bromberg** (2653)

Alte Eisenbahnschienen  
 zu Bauzwecken (5464)  
 offerirt billigst  
**Robert Tilk, Thorn.**

**99er crobr. Jhlen**  
 à 24 Mark per Tonne  
 offerirt  
**D. Balzer**  
 Strasburg Westpr. (5498)

Reinen Nebensaft, a. eig. G., an-  
 ger, roth à Pfr. 100, weiß 80 Pfr., off-  
 edert, Lehrer, Grünberg i. Schl.  
 Einen größeren Posten frisch  
 gepressten (4912)  
**Kern-Kirschsaft**  
**und Himbeersaft**  
 habe sehr preiswerth abzugeben.  
**G. A. Schulz,**  
 Königsberg i. Pr., Sach. 123.

**Räucherflundern!** (5817)  
 allerbeste dickfleischige Waare, Geschmack  
 wie Hal, Postkiste Mk. 4 1/2, frei Nachn.  
**E. Degener, Räuherer, Swinemünde.**  
 Die beliebten (5443)  
**Sahnenkäsechen**  
 sind wieder zu haben bei  
**Gustav Brand.**

Cigarren en gros & en detail  
**Julius Wernicke, Tabakstraße.**  
**Breßhese** täglich frisch,  
 (9452)  
**Julius Wernicke, Tabakstraße.**

**Aromatique**  
 von ärztlichen Autoritäten aner-  
 kannter feinsten, magenstärkender  
 und verdauungsbeörder.  
**Tafelliqueur**  
 in 1/2 u. 1 Flaschen à Mk. 1.00 resp. Mk. 1.90  
 Nach Ansehen 1/2 u. 1, Fl. incl.  
 Kiste franco gegen Nachnahme von  
 Mk. 19.00. **G. Weiss, Posen.**

**„Meyer's Benedictiner mit Pepsin“**  
 von Friedr. Ernst Meyer & Cie. in Biele-  
 feld, anerkannt bestes Hausmittel bei  
 Magenleiden und Verdauungsstörungen,  
 insbesondere bei Verdauungsschwäche,  
 Appetitlosigkeit, Ausstoßen, Sodbrennen  
 nach den Mahlzeiten; Schwächegefühl,  
 Brechreiz, Magenbräuen, Blähigkeit etc.  
 Bewährtes Stärkungsmittel für Recon-  
 valescenten. Wirkung sicher! Geschmack  
 sehr angenehm! Zu Mk. 0.50, 1.00,  
 2.00 und 3.50 vorrätig bei Friz Klyer,  
 Graudenz, Fern. Platt, Neumarck,  
 Fr. Preß, Riesenburg, Ed. Wilck,  
 Metzke, C. F. Langer, Strasburg Wpr.

**Spezialarzt Dr. med. Meyer**  
 heilt alle Arten v. ankeren, Unter-  
 zeichn. - - - - -  
 jeder Art, selbst in den hartnäckig-  
 sten Fällen, gründlich und schnell;  
 wohnhaft seit vielen Jahren nur  
 Leipzigerstr. 91, Berlin; von 11-2  
 Vorm., 4-6 Nachm. Auswärts  
 mit gleichem Erfolge brieflich.  
 (Auch Sonntags.) (367a)

**Pirnaer Saatroggen**  
 habe ich mit 6 Mk. 50 Pf. per 80 Pfd.  
 zu verkaufen. **Markwald** auf  
 Geyerstraße v. Reichenau Dpr.

Mittelgroße  
 abgerichte  
 zu verkaufen bei  
**Wittwe Becher, Gr. Sanktau.** (5523)

Wichtig für alle Mütter!  
**Gebrüder Gehrig's ächte**  
**Zahnhalsbänder**  
 bewährt seit 40 Jahren, Kindern  
 das Zahnen zu erleichtern sowie  
 Unruhe und Zahnkämpfe fern zu  
 halten, sind ächt zu haben à 1 Mk.  
 bei **Gebr. Gehrig, Postfisc-**  
**rauten u. Apotheker, Berlin**  
**SW., Besselstr. 16.** (5525)  
 Zu Graudenz ächt  
 zu haben bei **Fritz Kyser.**

**Stoppelrübensamen**  
 lange, weiße, grünköpfige und rothköpfige,  
 empfiehlt  
**Max Scherf.** (5132)

**Superphosphat**  
**Thomas-**  
**phosphatmehl**  
**Düngergyp**  
**Sainit**  
 in Wagonladungen à  
 200 Ctr. und 100 Ctr.  
 offerirt nach allen Sta-  
 tionen (4350e)  
**Adolf Wentscher**  
**Culmsee.**

Dom. Lindenbergr per Czermink  
 (5491)  
 sucht  
**8—10 Sterken**  
 — wenn möglich hochtragend — zu kaufen.  
 Gest. Offerten m. Gewicht- u. äußerster  
 Preisangabe baldigt erbeten.  
 Auf dem Dom. Stein bei D.  
 Eylau sind circa (5489)

**230 Rambouillet-Lämmer**  
 vom Januar zu verkaufen.  
 Mein in Lössau Westpr., am  
 Markt, belegen Geschäftshaus  
 mit Speicherräumlichkeiten, in welchem  
 seit 30 Jahren ein Material- u. Eisen-  
 waarengeschäft mit sehr gutem Erfolg  
 betrieben wurde und sich auch zu jedem  
 anderen Geschäft ebenso eignet, ist mit,  
 wie auch ohne dazu gehörigem Land  
 unter sehr günstigen Bedingungen und  
 geringer Anzahlung von sogleich zu ver-  
 kaufen oder zu verpachten.  
 Lössau Wpr., im August 1890.  
 (4843) **S. Lichtenstein.**

5366) Im Austr. habe hier selbst mehrere  
 Grundstücke zu verkaufen od. zu ver-  
 pachten v. gleich oder später. In Kauf  
 von 2-3000 Thalern. Anzahlung nach  
 Uebereinkunft. Zur Pacht 550-600 Mk.  
 nothw. Diva, Ludolphstr. 13. R. v. G.

**Bockwindmühle**  
 neue Gebäude, 60 Morgen Lehmboden,  
 mit gutem Inventar und voller Ernte,  
 ist mit geringer Anzahlung billig zu  
 verkaufen. Näheres bei  
**Gottlieb Rey in Reidenburg.**  
**Ländlicher und städtischer**  
**Grundbesitz** (3007e)  
 wird durch uns unter günstigen Be-  
 dingungen beliehen. Auf Verlangen wer-  
 den auch Voranschüsse gewährt. **G. Jacoby**  
 & **Sohn, Königsberg i. Pr., Kantstr. 11a.**  
 Stad. jur. sucht unter bescheidenen  
 Ansprüchen Stellung als Hauslehrer  
 u. dergl. Meldungen werden brieflich  
 mit Aufschrift Nr. 5478 durch die Ex-  
 pedition des Gefelligen erbeten.  
 Ein mit guten Zeugnissen versehener  
 des Polnischen mächtiger (5497)  
**Büreauvorsteher**  
 kann sofort, eventl. zum 1. September etc.,  
 bei mir Stellung finden. **Schülle,**  
 Rechtsanwält, Lössau Wpr.  
 Ein junger Mann findet in mein  
 nem Destillations-Detail-Geschäft  
**als Verkäufer**  
 vom 1. September er. Stellung. Pol-  
 nische Sprache und gute Handschrift  
 wünschenswerth. Briefmarken verbeten.  
**Joseph Fint, Bromberg.**  
 Für mein Kolonialwaaren-Geschäft  
 suche ich per 20. August oder 1. Sep-  
 tember einen jüngeren (5496)  
**Commis**  
 der polnischen Sprache mächtig.  
**Franz Dorski, Danzig.**  
 Für mein Tuch- und Manufaktur-  
 waaren-Geschäft wünsche einen  
**tüchtigen Verkäufer**  
 der polnischen Sprache mächtig u. wenn  
 möglich mit der Webbaumtoll-  
 branche bewandert. Offerten mit Ge-  
 haltsanpr. erbittet **S. Michalowski,**  
**Johannisburg Dpr.** (5496)

**Zwei flotte Verkäufer**  
 welche der polnischen Sprache mächtig,  
 finden in meinem Tuch-, Manufaktur-  
 und Confections-Geschäft per 1. resp.  
 15. September dauernde Stellung. Auch  
 suche ich einen (5311)  
**Lehrling**  
 mosaisch, mit guter Schulbildung, unter  
 günstigen Bedingungen.  
**B. Herzberg, Alt-Reichenau Wpr.**

Für mein Tuch-, Manufaktur- und  
 Confections-Geschäft suche zum 1. Sep-  
 tember einen tüchtigen, soliden (5384)  
**Verkäufer** sowie **1 Lehrling**  
 beide der polnischen Sprache mächtig.  
 Den Meldungen sind Abschrift der  
 Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche bei-  
 zufügen. **L. Fischbruch, Lössau Wpr.**

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Modes-  
 herren- und Damen-Confections-Ges-  
 chäft suche ich per 15. August resp. 1.  
 September er. einen tüchtigen  
**Verkäufer**  
 der der polnischen Sprache unbedingt  
 mächtig sein muß. Offerten mit Ge-  
 haltsansprüchen an (5294)  
**F. Marecki, Reidenburg.**

**Einen tüchtigen Gehilfen**  
 Materialisten, der polnischen Sprache  
 mächtig, sucht zum 15. d. Mtz. (5397)  
**G. Goering, Hohenstein Dpr.**

Für mein Material- und Destilla-  
 tions-Geschäft suche von sofort einen  
**jüngeren Gehilfen**  
 der auch polnisch spricht. (5371)  
**Julius Knopf, Schwes.**

**Ein zweiter Buchhalter**  
 oder eine andere Persönlichkeit, welche  
 gewandt im Rechnen ist, für die Dauer  
 der Campagne, Anfang September bis  
 Ende Januar, wird für eine Zuderfabrik  
 gewünscht. Offerten werden brieflich  
 mit Aufschrift Nr. 5403 an die Exped.  
 des Gefelligen erbeten.

In mein hiesiges Colonial- u.  
 Delicatess-Geschäft kann sofort ein tüch-  
 tigen, unsichtsvoller (5398)  
**Expedit**  
 mit der Branche gut vertraut und der  
 polnischen Sprache mächtig, eintreten.  
 Photographie ist beizufügen.  
**F. Woythal, Allenstein Dpr.**

**Ein tüchtiger Verkäufer**  
 der auch polnisch spricht, wird für mein  
 Herren-Garderobe-Geschäft per sofort  
 oder später gesucht. Anmeldungen mit  
 Gehaltsansprüchen, Photographie und  
 Zeugnissen erbeten. (5433)  
**Bernhard Lippmann, Posen.**

**Einen tüchtigen**  
**jugen Mann**  
 Materialisten, der polnischen Sprache  
 mächtig, sucht von sogleich  
**F. For, Gr. Lenkendorf Dpr.**

In meinem Getreide-, Kohlen- und  
 Holzgeschäft findet  
 (5300)  
**ein junger Mann**  
 unter bescheidenen Ansprüchen vom  
 1. September er. Stellung. Polnische  
 Sprache erwünscht.  
**Julius Grünbaum, Riesenburg.**

**Ein junger Mann**  
 mit der Buchführung vertraut und der  
 polnischen Sprache mächtig, kann sofort  
 in meinem Getreide- und Sämereien-  
 Geschäft eintreten. **Hermann Gerson,**  
**Snorawka.** (5336)

**Ein gewandter**  
**Verkäufer**  
 Hr. Conf., wird als erster  
 Verkäufer für ein feines  
 Manufaktur- und Leinen-  
 waaren-Geschäft in Danzig  
 per sofort resp. zum 1. Oktbr.  
 gesucht.  
 Die Stellung ist sehr selbst-  
 ständig und dauernd.  
 Nur Offerten von nicht zu  
 jungen, möglichst auch polnisch  
 sprechenden Bewerbern mit  
 besten Referenzen finden Ver-  
 rücksichtigung und sind unter  
 Beifügung der Photographie  
 und Zeugniss- Abschriften an  
 die Expedition des Gefelligen  
 unter Nr. 5492 einzureichen.

**Einen unsichtigen Commis**  
 und einen Lehrling sucht für sein  
 Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft,  
 polnische Sprache erforderlich, (5370)  
**C. Th. Daehn, Culm.**

**Einen Commis**  
 tüchtigen und gewandten Ver-  
 käufer, der fertig polnisch  
 spricht, suche per 1. Septem-  
 ber er. für mein Manufaktur-  
 und Herren-Garderobengeschäft.  
**D. Jacoby, Lössau.**

**Einen jungen Commis**  
 einen **Volontär**  
 beide der polnischen Sprache mächtig,  
 sucht von sofort die Manufakturwaaren-  
 Handlung von **S. Simon,**  
**Gilgenburg Dpr.** (5187)

Für mein Manufaktur-, Tuch- und  
 Herren-Garderobe-Geschäft suche ich  
 per sofort einen der polnischen Sprache  
 und einfachen Buchführung mächtigen  
**jungen Mann.** (5503)  
**H. Landecker, Erin.**

**Einen tüchtigen**  
**Verkäufer**  
 der polnischen Sprache mächtig, suche  
 per sofort resp. 15. d. Mtz. für mein  
 Manufaktur- und Confections-Geschäft.  
 Zeugnisabschriften wie Gehaltsansprüche  
 sind den Meldungen beizufügen.  
**S. R. Witkowski, Lössau Dpr.**

**Eine kl. Wohnung** zu vermieten  
 in der frequentesten Straße, mit an-  
 grenzenden 3 Zimmern, Küche, Kammer,  
 großem Keller etc. habe p. d. 1. Oktober  
 zu vermieten. (5432)  
**W. Michelson, Kotel (Rege).**

**Eine gut möbl. Wohnung**  
 vom 1. September zu vermieten, bis  
 dahin Offizierwohnung, Mauerstr. 8.

**Ein kleiner Laden**  
 auch zu Bureauzwecken, vom 1. Oktober  
 zu vermieten Mauerstr. 8. (5435)

**Zu vermieten**  
 ein großer heller Raum, von drei  
 Seiten Licht, bis jetzt Tischlerwerk-  
 stätte gewesen, von sofort Mauerstr. 8.  
 Soeben neu erschienen in  
**Jul. Gabel's Buchhdlg.**

in Graudenz:  
**Pawlowski, J. R., Karte des**  
**Kreises Schwes.** — Maßstab  
 1 : 200,000. — 0.50 Mk. (Für  
 Schulen von 20 Exemplaren  
 à 0.40 Mk.)

Früher erschienen im gleichen Verlage  
 von demselben Herrn Verleger:  
**Karte des Kreises Graudenz.** —  
 0.40 Mk.  
**Karte der Provinzen Ost- und**  
**Westpreußen mit der neuen**  
**Kreiseneinteilung.** — 2 Mk.  
**Karte der Umgegend von Danzig.** —  
 0.20 Mk.

**Karte der Regierungsbezirke Dan-**  
**zig und Marienwerder.** —  
 à 0.20 Mk.  
**Karte, histor.-geogr. vom alten**  
**Preußen und Pommerellen**  
 während der Herrschaft des  
 deutschen Ritterordens. —  
 1.60 Mk.

**Die Mutter als erste Lehrerin ihrer**  
**Kinder.** — Ein Buch für Mütter  
 und Erziehenden. — 1. Ab-  
 theilung. — 0.90 Mk. (5039)

**Eisenbahn-Fahrplan v. 1. Juni 1890**  
 Abfahrt von Graudenz nach  
**Rastowisch Zablono** Thorn Marienbg.  
 6.15 Bm. 7.10 Bm. 6.15 Bm. 8.30 Bm.  
 9.31 Bm. 2.51 Pm. 2.58 Pm. 10.45 Bm.  
 12.58 Pm. 7.02 Pm. 7.02 Pm. 4.51 Pm.  
 7.24 Pm. 7.24 Pm. 7.02 Pm. 9.09 Pm.  
 9.09 Ab. 8.30 Bm.

Ankunft in Graudenz von  
**Rastowisch Zablono** Thorn Marienbg.  
 8.25 Bm. 10.25 Bm. 10.25 Bm. 9.25 Bm.  
 12.58 Pm. 6.07 Pm. 4.41 Pm. 2.47 Pm.  
 4.26 Pm. 11.00 Ab. 8.59 Ab. 6.35 Pm.  
 9.56 Ab. 8.12 Ab. 9.00 Ab.  
 11.23 Ab. 8.12 Bm.



Die Westpreussische Gewerbekammer

agt in ihrem Jahresbericht weiter über die Entwicklung des Handwerks und Gewerbes:

Als ein erfreulicher Fortschritt in der Ausbildung der Lehrlinge muß der Beschluß der Gewerbekammer vom 26. November 1889 bezeichnet werden, durch welchen im Anschluß an den Fortbildungunterricht das Fachschulwesen resp. den Fachzeichnenunterricht in den Staatsschulen einzuführen beabsichtigt ist.

Es kann nicht oft genug betont werden, wie allseitig bildend und von wie großem Nutzen dieser Unterricht für Lehrlinge und Gesellen ist, und wie derselbe auch mit weit mehr Lust betrieben wird, als der Fortbildungunterricht. Es soll damit nicht gesagt sein, wie es von einer Seite ausgesprochen wurde, daß der Fortbildungunterricht ganz aufzugeben und nur der Fach- resp. Fachzeichnenunterricht zu betreiben sei. Es wäre dies ohne Frage nachtheilig, denn die allgemeine Bildung (wie eng auch ihre Grenzen gezogen seien), die die Fortbildungsschule giebt, ist noch vielen Lehrlingen nöthig und wird ihnen im späteren Leben von größtem Nutzen sein. Zweckmäßig wäre es jedoch, wie es auch der Gewerbekammerbeschluß betont, die mehr befähigten Elemente der Fortbildungsschule diesen Fachzeichnenunterricht genießen zu lassen. Daß dem Fortbildungunterricht im Allgemeinen ein reges Interesse entgegengebracht wird, geht aus den Berichten von verschiedenen Seiten hervor, die alle betonen, daß der Schulbesuch in den staatlichen Schulen der Provinz ein regelmäßiger geworden ist. Nur tritt von Neuem immer wieder der Wunsch auf, den Anfang des Schulunterrichts auf 7 1/2 Uhr Abends festzusetzen und auch den Sonntagvormittags-Unterricht einzuführen. Letztere Zeit würde sich ganz besonders zum Zeichenunterricht eignen, und es könnte die Zeit des Gottesdienstes nach örtlichen Verhältnissen respektirt werden. Besonders aber muß noch auf das Bäckergerwebe Rücksicht genommen werden, das allgemein Klage darüber führt, daß die Meister ihre Lehrlinge zur Fortbildungsschule schicken müssen, wenn ihre Arbeit beginnt; es würde wohl der Nachmittag für dieses Gewerbe am besten geeignet sein, den Unterricht abzuhalten, dann würde auch der Besuch von den Lehrlingen dieses Gewerbes ein besserer sein als jetzt.

Es wird andererseits vielfach der Wunsch rege, bei den Schulen alljährlich Prüfungen einzusetzen, und diejenigen Schüler, welche die Prüfung bestehen, auch wenn sie noch nicht 18 Jahre alt sind, von der Schulpflicht zu entbinden, um so den Schülern ein Ziel zu geben, nach welchem sie hinstreben können. Man glaubt, auch die Meister würden dann eifriger die Fortbildungsschule unterstützen, als dies bisher geschehen ist.

Die von Seiten des Gewerblichen Centralvereins Danzig erzielte Vorbilder-Sammlung für alle Gewerbe, die es sich zur Aufgabe macht, Sammlern mustergeräthige Vorlagen bei der Ausführung ihrer Arbeiten zu verschaffen, wird rege benutzt. Auch soll dieselbe nicht allein den Danziger Handwerkern und Gewerbetreibenden zu Gute kommen, sondern die Direction ist eifrig bemüht, auch den auswärtigen, in der Provinz Westpreußen wohnenden Handwerkern, daraus Nutzen zu verschaffen. Es ist diese Einrichtung ganz besonders dazu angethan, außer vortrefflicher technischer Belehrung und Anweisung, den Geschmack und Schönheits Sinn zu pflegen, das Kunsthandwerk auch hier bei uns zu heben und die Handwerker wie die Gewerbetreibenden konkurrenzfähiger gegen die Leistungen großer Städte zu machen.

Das Innungswesen ist in ruhiger Entwicklung begriffen, und es haben die Innungen in verschiedenen Städten ihre Fürsorge für die Mitglieder erweitert. So wurden in Graudenz bei der Fleischer- und Schmiedezinnung Sterbekassen errichtet und bei der letzteren außerdem noch eine Krankenkasse. Bei anderen Innungen, bei welchen solche Einrichtungen noch nicht bestehen, ist doch lebhaft der Wunsch und die Absicht vorhanden, sie in kürzester Zeit einzuführen.

Der Innungs-Ausschuß in Danzig hielt, wie in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre, gemeinschaftliche Versammlungen mit den Gesellen ab, wo ganz besonders das Krankentassen-Verpflichtungs-Gesetz gesprochen und Aufklärung über das Invaliden- und Altersversorgungsgesetz gegeben wurde. Ueberhaupt sucht der Innungs-Ausschuß die nöthige Verbindung mit den Gesellen-Brüderschaften (Krankentassenverbänden) anzuknüpfen, um deren Wünsche kennen zu lernen bezw. ein gutes Verhältnis mit denselben aufrecht zu halten.

Es werden wiederholt Klagen über das Mißverhältnis der Gewerbesteuer zur Grundsteuer laut, und es erscheint daher dringend wünschenswerth, die jetzt bestehenden gesetzlichen Bestimmungen einer eingehenden Revision zu unterwerfen, und die Höhe der Gewerbesteuer nach Maßgabe der im Gewerbebetriebe thätigen Anlage und dem Betriebskapital gelegentlich zu regeln.

Wie notwendig eine Reform erscheint, dürfte n. a. schon daraus hervorgehen, daß beispielsweise der Großgrundbesitzer Bäcker, Molkerei zc. in Nebenbetriebe steuerfrei betreiben kann. Verpachtet er jedoch den einen oder den anderen Theil seines Besitzes, z. B. den Obstgarten, so ist der Pächter des letzteren für sein Gewerbe als Gärtner zc. steuerpflichtig.

Ferner wird auf § 369 des Strafgesetzes aufmerksam gemacht, welcher in seiner jetzigen Fassung nicht mehr zeitgemäß sein dürfte. Auf Grund dieser Gesetzesstelle werden mit Geldstrafe bis zu 90 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft: „Schlosser, welche ohne obrigkeitliche Anweisung oder ohne Genehmigung des Inhabers einer Wohnung, Schlüssel zu Zimmern oder Behältnissen in der letzteren anfertigen oder Schlüssel an denselben öffnen, ohne Genehmigung des Hausbesizers oder seines Stellvertreters einen Hausschlüssel anfertigen, oder ohne Erlaubniß der Polizeibehörde Nachschlüssel oder Dietriche verabsolgen.“

Bekannt ist es, daß durch den großen Fortschritt in der Industrie fertige Schlüssel in hunderten von verschiedenen Modellen im Handel erscheinen und der Verkauf dieser Schlüssel in den Eisenläden bei weitem den bei den Schlossern übersteigt. Ja es können geschickte Leute jedes anderen Gewerbes, insbesondere Blech- und Eisenarbeiter, Schmiede, Mechaniker zc. ungestraft thun, was dem Schlosser verboten ist, denn das Gesetz bedroht eben nur den letzteren und nach dem Kommentar von Oppenhof zum Strafgesetzbuch ist die strafrechtliche Bestimmung auf andere Gewerbetreibende als „Schlosser“ nicht auszudehnen. Es wäre daher die Streichung der Worte „Schlosser, welche“ und die Ergänzung derselben durch das Wort „Wer“ in § 369 des Strafgesetzbuchs dringend zu wünschen.

Zur Abhilfe der im Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft hervorgetretenen Schäden werden folgende Vorschläge gemacht:

- 1) Einführung obligatorischer Meisterprüfungen unter staatlicher Aufsicht für das Baugewerbe (Maurerei und Zimmererei).
- 2) Einschränkung des Submissionswesens auf engere Kreise und größere Berücksichtigung der Qualität.
- 3) Ausschluß von nicht sachmännischen Unternehmern bei der Submiffion.
- 4) Beseitigung (eventuell Einschränkung) der durch die Arbeit in Strafanstalten dem Gewerbebetriebe erwachsenen Konkurrenz.
- 5) Einwirkung auf die Staatswerkstätten behufs möglicher Ausgleichung ihrer Betriebs-Intensität und möglicher Annäherung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse an die örtlichen Zustände.
- 6) Einschränkung des Haushandels mit den Erzeugnissen des Handwerks.

- 7) Beschaffung eines möglichst billigen Kredits für den Handwerkerstand.
- 8) Subventionierung von gewerblichen Fachschulen Seitens des Staates, der Provinz und der Gemeinden.
- 9) Vergebung von Arbeiten Seitens derselben Körperschaften an möglichst am Orte, oder doch in der Provinz ansässige Innungsmitglieder.
- 10) Aufnahme der Tuberkulose beim Rindvieh als Seuche in das Seuchengesetz, ähnlich wie dies bei der Lungenseuche bereits geschehen.
- 11) Genehmigung und Unterstützung der geplanten Gewerbeausstellung für Ost- und Westpreußen in Elbing.
- 12) Baldige Regelung der Gewerbesteuer.
- 13) Erweiterung des Absatzgebietes durch Zollverträge mit Rußland.
- 14) Abänderung des § 369 des Strafgesetzbuchs in der ange-deuteten Weise.

5. Forts.]

Falkenstein.

[Nachdr. verb.

Von Viktor Schwarz.

4. Kapitel.

Eine Stunde mochte vergangen sein, seit der Freiherr fortgeritten, und noch immer konnte ich mich nicht entschließen, den Garten zu verlassen, ich meinte, im Freien die Unruhe, welche mich verzehrte, leichter ertragen zu können. Da plötzlich klang vom Schloßhofs her lautes Wehklagen und Jammer. Bestürzt lauschte ich den Tönen, welche gleich einer schrillen Dissonanz in meine glückliche, hoffnungsvolle Stimmung hineinklangen, und mein Herz drohte still zu stehen vor Angst und Schrecken. Bald aber gelang es mir, das lähmende Entsetzen, welches mich erfaßt hatte, abzuschütteln und so schnell wie meine Füße tragen konnten, eilte ich in den Schloßhof.

Dort standen dichte Gruppen von Dorfbewohnern, laut und heftig redend, lebhaft Handbewegungen machend und wehklagend, bleiches Entsetzen lag auf allen Gesichtern und einzelne Frauen und Kinder schlozzen bitterlich. . . Was bedeutete dies Alles? Von banger Ahnung bestrahlt, spähte ich nach einem bekannten Gesicht, als sich plötzlich eine Hand leicht auf meinen Arm legte und Frau Ewald's Stimme hastig flüsterte: „Gottlob, Graziella, daß Du da bist, ich suchte Dich schon in Deinem Zimmer.“

„D, Frau Ewald, was ist geschehen?“ stammelte ich angstvoll.

„Ach Gott, Kind, weißt Du es nicht? Der Freiherr ist mit dem Pferde gestürzt, oder vielmehr der „schwarze Prinz“ muß ihn abgeworfen haben! Vor etwa einer Viertelstunde stürzte das Pferd reitend ins Dorf; mehrere Leute, die den Freiherrn kurz vorher in scharfem Trab über die Brücke hatten reiten sehen, dachten sogleich an ein Unglück und eilten dorthin. Sie fanden unseren armen Herrn bewußtlos, blutüberströmt auf dem feinsten Ufer liegen, offenbar hat das Pferd geschaut und ihn abgeworfen. Eben haben sie ihn gebracht, glücklicherweise war der Arzt im Schloßhause und kam gleich mit, aber er hat keine Hoffnung, das Leben des offenbar schwer Verletzten zu erhalten. Er liegt völlig theilnahmslos und atmet schwach; vorhin veruchte er zu sprechen, aber er brachte keinen Laut hervor und dann rollten schwere Thränen über seine bleichen Wangen. Der Arzt meinte, es dürfte gut sein, an den Professor H. in der Hauptstadt zu telegraphiren; vielleicht könnte er gleich die Depesche aufsetzen, damit Franz sie schnellstens besorgen kann.“

Ich stieg in die Bibliothek, schrieb das Nöthige und beschwor dann Frau Ewald, mich den Freiherrn sehen zu lassen. Sie nickte und ich folgte ihr in's Speisezimmer, wo man den Verunglückten auf das bequeme Sopha gebettet hatte. Der Arzt stand mit trüber Miene neben dem Freiherrn, dessen Augen geschlossen waren; schon lag der Schatten des Todes auf den bleichen Zügen und nur ab und zu lief ein Zucken durch die Glieder. Als ich den, der vor kaum einer Stunde in der Fülle der Gesundheit vor mir gestanden, stehend vor mir liegen sah, meinte ich, das Herz müßte mir brechen und mit einem Jammergeschrei sank ich neben dem Lager zu Boden. Die Haushälterin sagte vorwurfsvoll:

„Graziella, wie magst Du so ungestillt sein!“

„Aber der Arzt wehrt ihr und flüsterte:“

„Ruhig — er hat die Augen aufgeschlagen — bitte, sprechen Sie mit ihm, Fräulein — vielleicht hat er Ihre Stimme erkannt.“

Mich angstvoll über den Freiherrn, dessen Augen schon wieder geschlossen waren, beugend, flüsterte ich leise:

„Ich bin's — Graziella!“

Die blauen Augen öffneten sich weit, ein irres Lächeln schwebte um die zuckenden Lippen und seine erkaltete Hand suchte die meine. Ich umschloß seine Rechte mit beiden Händen, meine heißen Thränen fielen auf sein bleiches, entstelltes Gesicht und ich fühlte deutlich den schwachen Druck seiner erkalteten Finger. Der Arzt stößte dem Sterbenden einige Tropfen stärkenden Weines ein — der Blick gewann an Ausdruck und jetzt — jetzt öffneten sich die blutleeren Lippen und versuchten ein Wort zu stammeln. . .

Aber ach, kein Laut entquoll der keuchenden Brust. Wie sich der Sterbende auch mühte, kein Ton ließ sich vernehmen und dann sanken die Lider wieder herab und er versank in den früheren bewußtlosen Zustand.

„Jrgend etwas scheint den Kranken zu beunruhigen,“ sagte der Arzt, ratlos von Einem zum Andern blickend, „offenbar wünscht er noch eine Bestimmung zu treffen — vielleicht sein Testament zu machen?“ schloß er halb fragend.

„Das glaube ich nicht, Herr Doktor,“ entgegnete die Haushälterin gedämpften Tones; „der gnädige Herr hat erst heute Morgen letztwillige Verfügung getroffen, wenigstens mußten der Verwalter und ich unsere Namen als Zeugen unter ein Schriftstück, welches der Herr entworfen, setzen.“

„Um — der Blick des Verwundeten deutet darauf hin, daß er bei vollem Bewußtsein ist, und ich würde viel darum geben, ihm die Qual, sich nicht verstanden zu sehen, abzunehmen zu können“, murmelte der Arzt, während er dem Freiherrn auf's Neue stärkende Tropfen einflößte; ich war ihm dabei behülflich und, von einer plötzlichen Eingebung erfaßt, beugte ich mich über den Verwundeten und fragte: „Denken Sie an das Versprechen, welches Sie mir gegeben? Quält es Sie, mir nicht sagen zu können, wer ich bin und wie ich heiße?“

Die Lippen blieben trotz aller Anstrengung geschlossen, aber der Blick der schon halb gebrochenen Augen bejahte.

Ich beugte mich tiefer über den Freiherrn, seine zuckenden Hände strichen unsicher über mein in Thränen gebadetes Gesicht. . . Ich hörte den Doktor die leise Frage an die Haushälterin richten: „In welchem Verhältnis steht das junge Mädchen zu dem Freiherrn?“ und vernahm die Antwort: „In gar keinem. Sie ist eine fremde Waise, welche hier Unterkunft gefunden hat.“ Ob der Sterbende die Worte ebenfalls vernommen? Fast schien es so, denn wie Born glomm es auf den blauen Augen. Wieder mißten sich die bleichen Lippen, ein Wort zu stammeln und leise wie ein Hauch schlug es an mein Ohr:

„Bergieb — mir — meine —“

„Mehr vernahm ich nicht. Ein lthartiges Zucken lief durch die Glieder des Verwundeten — der Blick erlosch — die Seele war entflohen.“

Eine schwere Ohnmacht hielt meine Sinne während der nächsten halben Stunde umfangen. Als ich wieder zum Bewußtsein erwachte, lag ich auf meinem Bett und sah den Arzt sowie Frau Ewald mit besorgten Gesichtern vor mir stehen.

„Gottlob! Sie hat sich wieder erholt“, sagte der Arzt aufathmend, während er Frau Ewald ein mit starkem Wein gefülltes Glas abnahm und es an meine Lippen hielt.

Mechanisch trank ich einige Tropfen. Ich fühlte eine seltsame Schwere in meinen Gliedern und meine Schläfen hämmerten zum Berspringen, während ich vergeblich versuchte, mich aufzurichten. „Bleiben Sie ruhig liegen“, gebot der Arzt freundlich, „die Erschütterung war zu heftig für Ihre Konstitution. Frau Ewald wird Ihnen jetzt einen kühlenden Umschlag um die Stirn legen und dann versuchen Sie zu schlafen. Der Schlaf wird das beste Heilmittel für Sie sein.“ Ich ließ mich zu matt; ich vermochte nur der Anordnung des Arztes Folge zu leisten und schloß gehorsam die Augen, während die Haushälterin mir einen kühlenden Umschlag auf die brennende Stirn legte und leise flüsterte:

„Armes, verlassenes Kind!“

Am nächsten Morgen erhob ich mich nach tiefem, traumlosen, erquickendem Schlummer, schlüpfte in den Garten, in welchem ich am Abend vorher meinen rofigen Zukunftsträumen nachgegangen, und wand die schönsten Rosen, die ich finden konnte, zum Kranz um das letzte Lager des Freiherrn. Als ich meine traurige Arbeit beendet hatte, schlich ich mich in das stille Sterbezimmer und legte meine Blumen als Scheideguth über die Leiche, drückte einen Kuß auf die erkaltete Hand und wollte mich eben leise zurückziehen, als die Thür geöffnet wurde und Doktor Winter in Begleitung des Arztes eintrat. Beide Herren begrüßten mich schweigend und nachdem der Arzt sich freundlich nach meinem Befinden erkundigt, sagte er:

„Eine Depesche des verstorbenen Freiherrn hat Herrn Doktor Winter auf heute hierherberufen, offenbar hatte der Baron wichtige Angelegenheiten mit seinem Sachwalter zu besprechen. Das Schicksal hat es anders gewollt, der Freiherr ist von hinnen geschieden, ohne seine Pläne zur Ausführung bringen zu können, aber vielleicht kann Herr Doktor Winter Ihnen irgend einen Rath geben.“

Ich schüttelte traurig den Kopf, folgte jedoch den Herren in die Bibliothek und theilte dem freundlichen Advokaten Alles mit, was auf die letzten Lebensstunden des Freiherrn Bezug hatte. Als ich des Verprechens des Verstorbenen erwähnte, blickte mich Doktor Winter erwartungsvoll an, dann aber legte es sich wie ein Schatten über seine hellen Augen und er sagte leise:

„Arme Graziella, so nahe am Ziele und dennoch getäuscht! Aber verzweifeln Sie nicht, ich werde die Papiere des Verstorbenen sehr genau prüfen und sichten, hoffentlich findet sich irgend ein Anhaltspunkt.“

Ich schwieg. Was hätte ich auch sagen sollen? Mir war zu Muth wie einem Verdurstenden, dem das Schicksal plötzlich den gefüllten Becher an die Lippen hält, um ihn dann inne werden zu lassen, daß „zwischen Lipp“ und Becherrand“ kaum genug für das Gend einer Welt ist.

Die einzigen Verwandten des verstorbenen Freiherrn waren die verwitwete Gräfin Eggendorf und deren Sohn, Graf Adrian. Die Gräfin war eine Cousine des Verstorbenen; sie befand sich mit ihrem Sohne auf einer Schweizerreise, und so fand die Beisetzung des Freiherrn in ihrer Abwesenheit statt.

Am Tage nach dem Begräbniß erschien der Sachwalter der Gräfin zugleich mit Doktor Winter im Schloße. Die Herren wollten gemeinschaftlich die vorhandenen Papiere prüfen und besonders nach dem Verbleib des Testamentes forschen, denn die Haushälterin sowohl wie der Verwalter hatten bestimmt erklärt, der Freiherr habe ein solches gemacht. Nach ihrer Aussage hatte der Freiherr ihnen gesagt, er habe seinen sein Testament aufgesetzt und bitte sie, seine Namensunterschrift zu beglaubigen. Vor ihren Augen hatte er seinen Namen unter ein eng beschriebenes Dokument gesetzt, dann hatten die Beiden unterschrieben und der Freiherr hatte ihnen mit freundlichen Worten gedankt. Wie die Herren aber auch suchten und forschen mochten, nirgends fand sich eine Spur des fraglichen Schriftstücks. Ich theilte Herrn Doktor Winter mit, als ich kurz nachher die Bibliothek wieder betreten, hätten verschiedene mit farbiger Schmur ungewundene Päckchen auf dem Schreibtisch gelegen, aber auch diese Päckchen wollten sich nicht finden lassen. Dagegen lagen im Papierkorb zahllose, offenbar von zerrissenen Briefen herrührende Papierchnitzel; auf manchen war die Schrift des Freiherrn erkennbar und sogar einzelne beschriebene Pergamentstückchen fanden sich vor.

„Ich kann mir die Sache nur auf eine Weise erklären,“ meinte Doktor Winter nachdenklich, „der Freiherr muß sich anders besonnen und sein kaum geschriebenes Testament wieder vernichtet haben.“

(Forts. f.)

— [Erledigte Stellen für Militärwärter.] Landbriefträger, in Hohenkirch Nr. Briesen und Straßburg-Prangschin, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Steuermann, Hafenbauinspektion Pillau, 810 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Kanalarbeiter, Magistral Anklam, 360 Mk. Gehalt. Zwei Gefangenenaufseher, Centralgefängniß Gollnow, je 900 Mk. Gehalt und Dienstwohnung. Promenadenwärter und Gärtner, Magistral Greifenberg i. Pom., 408 Mk. Gehalt und 50 Mk. Nebeneinnahmen.

**Zwangsvollstreckung.**

Zu Wege der Zwangsvollstreckung ist das im Grundbuche von Guldien Band I Blatt 2 auf den Namen des Rittersgutsbesizers Wilhelm Wedding eingetragene, zu Guldien belegene Grundstück am

**2. Oktober 1890**

Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 66,78 M<sup>2</sup> Reinertrag und einer Fläche von 11,3170 Hektar zur Grundsteuer, mit 18 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden. (3687)

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

**3. Oktober 1890**

Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. Dt. Gylan, den 19. Juli 1890. Königl. Amtsgericht.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei J. Lichtenstein, Böbau Wpr. A. Ertel, Nienburg.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

**Strohelevator**

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe zu richten an C. Hammersti, Sobomitz.

**Speichen**

ca. 300 Stück, hat zu verkaufen R. Kühnappel, Elbing.

Meinen vereinfachten

**Soxhlet-Apparat**

zum Sterilisieren von Kindermilch (siehe Artikel über künstliche Kinderernährung in Nr. 119) von namhaften Autoritäten empfohlen, offerire für Mk. 7.50 (8452a) Dr. W. Waltschott, Halle a/S.

**Entschieden!!**

billig und solid ist die

**Victor-Remontuhr**

mit effectvollem nun doppelt vergoldetem Nickelgehäuse mit Staubdeckel u. patentirt genau regul. Werke. Preis Mk. 12. G. Hoffmann, Uhrhdz., St. Gallen.

**Tapeten!**

Naturtapeten von 10 Pf. an, Glanztapeten " 30 " " Goldtapeten " 20 " "

in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franko. (8732)

**Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

Das Einfachste, Bequemste, Beste und Gesehlich Billigste für

**Rouleaux** und Landkarten

Prospekte in den meisten Tapeten- und Rouleaux-Geschäften und durch die Fabrik von Carl Härdtner, Oberndorf a. N.

**Molkerei-Einrichtungen**

für Dampf- u. Göpelpetrieb liefern

**Karl Roensch & Co.** Maschinenfabrik und Eisengießerei (4297e) **Allenstein.**

**Apoth. Rich. Brandt's**

**Schweizerpillen**

seit über 10 Jahren von Professoren, prakt. Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gietl, München (H), Reclam, Leipzig (H), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg.



Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (H), v. Seanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstadt, Kasan, Lamb, Warschau, Forster, Birmingham.

bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägen Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Abführmitteln, Croquis, Mitteln etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Kaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur Ächste Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.-) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche geschützte Marke (Kreuz) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Hauptdepot der ächten Schweizerpillen sind: St. Gallen, Aargau, Aachen, Bielefeld, Göttingen.



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express-Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindungen zwischen

Hamburg - New York, Hamburg - Westindien, Hamburg - New York, Hamburg - Havana, Hamburg - Baltimore, Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft ertheilen: A. Gutzzeit, Graudenz; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isaacsohn, Gollub; A. Fock, Zempelburg, u. der General-Agent Heinr. Kamke, Flatow. [461]

(8705b)

**Prima Thomas-Phosphat-Mehl** feinsten Mahlung

ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franco jeder Bahnstation.

**Prima Chili-Salpeter, Superphosphat Kainit** sowie alle anderen Düngemittel offerire unter Gehaltsgarantie.

**A. P. Muscate** Landwirthschaftl. Maschinenfabrik Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Kontrolle der Versuchsstation des Central-Vereins Westpreuss. Landwirthe. Lager von Palmfermentuchen.

**Mondamin Brown & Polson**

Entöltes Maisproduct. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. In Colon- u. Drog.-Hdlg. 1/2 u. 1/4 Pfd. engl. & 60 u. 30 Pf. Centr.-Geschäft Berlin C.

Unüberträfflich gegen Rothlauf bei Schweinen

Herrn L. H. Pietsch & Co., Breslau, Bismarckstr. 17.

Chemisch-pharmazeutisches Laboratorium.

Das mir gesandte Vaccin gegen Rothlauf bei Schweinen hat sich bestens bewährt. Derselbe ist am 19. 3. 1890. H. J. Stiekera, Kaiser- & Hof-Druckerei, 24 Tage für 1 Schwein. Auch werden alle anderen Thierheilmittel geliefert. Zu haben in Graudenz bei Gustav Brand, in Culm bei Otto Peters, in Dt. Gylan bei Apotheker E. Böttcher, in Ortelsburg bei Apotheker G. Lipphne. (3408)

**Die Ofen-Fabrik**

von **Hugo Minuth, Berlin C.**

Königsaraben 11 (5419) empfiehlt weiße und farbige Ofen vorzüglichster Qualität billigst.

**Zweischhaarige Pflüge**

Patent Bengli, offerirt zu Fabrikpreisen **Jacob Lewinsohn** (5347) Eisenhandlung.

**Rothlauf-Gift**

einzig zuverlässiges Mittel u. Schutz gegen Rothlauf, Bräume empfehlen in Graudenz, ferner bei Apotheker Stolzenberg in Marienwerder und den Apotheken zu Bischofswerder, Christburg, Freystadt Wpr., Lefsen, Neidenburg, Nemmat u. Ortelsburg



Stammshäferrei **Battlewo**

bei Kornatowo Westpr.

Die diesjährige Auktion über

circa 50 Stück **Rambouillet - Böcke**

findet am **Donnerstag, den 28. August**

Mittags 1 Uhr

statt. Verzeichnisse und Verkaufsbedingungen können an Auktionstage hier aus dem Leben bei rechtzeitiger Anmeldung am Bahnhof Kornatowo. (4163e) A. von Boltenstern.



Aus meiner Vollblut-Rambouillet-Heerde verkaufe ich

**sprungf. Böcke**

von jetzt freihändig.

**Donner,** Königl. Oberamtmann, Steinau b. Tauer.



**Rambouillet-Vollblut-Heerde**

**Königl. Domäne Schönfliess** bei Schönsee Westpr.

Beginn des freihändigen Verkaufes in hiesiger Stamm-Heerde vom 1. August cr. an.

Zuchtrichtung: Große Körper, zeitgemäßes edles Kammvollhaar mit kräftigem Charakter.

Züchter: Herr Schäfer-Direktor Albrecht-Guben. (3390)

Bei vorheriger Anmeldung stehen Wagen auf den Bahnhöfen Schönsee, Briesen und Kornatowo zur Abholung bereit. **Goedecke, Administrator.**

**4 Stiere**

drei Jahre alt, stehen zum Verkauf in Rittkau der Reichenau Ostpr. (5394) [1402a]



**Improved-Lincolnshire-Vollblut-Schweine-Zucht**

Thiere jeden Alters stets vorrätig **Glauchau bei Culmsee.**

**Grundstücksverkauf**

Das städtische **Abban-Grundstück** Barthlangen mit einem Flächeninhalt von 225 Hektaren, moos ungefähr zwei Drittel Acker und Wiese und ein Drittel Rodeland, werden wir im Ganzen oder getheilt nebst den dazu gehörigen Gebäuden öffentlich meistbietend verkaufen. Zu dem (3615)

**Freitag, den 5. September d. J.**

Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle stattfindenden Verkaufstermine werden Kaufstufte ergebenst eingeladen. Verkaufstag Vormittags um 8 Uhr im Gasthause des Herrn Gerlach in Fernsborf.

Sicheren Käufern kann ein Theil des Kaufgeldes unter günstigen Bedingungen gestundet werden.

Barthlangen liegt zwischen den Dorfgemeinden Fernsborf und Stolzenberg, etwa 6 Kilometer von Zinten und 2 Kilometer von der Chaussee Zinten - Heiligenbeil entfernt, auch wird wahrscheinlich im Jahre 1891 oder 1892 in der Nähe von Barthlangen noch eine neue Chaussee gebaut werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht u. können auch vorher gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Nachgebote werden nach Schluss des Auktionstermines nicht angenommen.

Zinten, den 15. Juli 1890. Der Magistrat.

**Suche eine Wassermühle**

mit auch ohne Land zu pachten. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5472 durch die Exped. des Gef. erb.

Weine in Carthaus belegene **Grundstücke**

Hotel mit Kaufstaden, Wirtschaftsgebäude, Garten und Kegelbahn, zwei abgefordert gelegene Wohnhäuser mit Wirtschaftsgeb., an 100 Mrg. Acker u. Wief., davon 12-15 gütlich. geleg. Baustellen, 2 Fisch. Seen v. ca. 50 Mrg. sind unt. günst. Bed. im Ganzen auch getr. sof. z. verk. Näh. Ausf. erh. F. Engelmann.

**Ein Hôtel**

mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, sich vorzögl. rentirend, in Westpreußen, Feuerkasse der Gebäude 45000 Mark, Mobiliar 30000 Mark, für 48000 Mark zu verkaufen. Anzahlung 10- bis 15000 Mark. Meldung werden briefl. mit der Aufschrift 4666 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**Geschäfts-Verkauf.**

Ich beabsichtige mein in hiesiger Gymnasialstadt, guter Lage, befindliches **Material-, Eisen- und Schaaf-Geschäft**, mit dem dazu gehörigen Speichern u. Stallungen, welches ich seit 30 Jahren mit bestem Erfolge betrieben, aus Gesundheitsrückichten unter sehr günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Meldungen zu richten an **Eduard Neumann, Hohenstein in Dpr.** (4200)

**Wohnhaus**

2 Hektig, an Bahnhofstraße, mit großem Vorgarten, Hof und Stallungen, sowie **Dampfschneidemühle**

mit Walzengatter, neuen Maschinen u. großem Hof, allen Gebäuden u. Platz und Einfahrt an der Bahnhofstraße, wird ich, weil verzogen, auch getheilt, billig verkauft. **de Graaf junior, Bau materialienhdlg., Marienwerder Wpr.**

Gute Geschäfts- wie Privathäuser, Gastwirtschaften in u. bei Danzig, Garten-Etabl., eine vorzögl. gütlich. geleg. Ziegelei m. Ringofen, versch. länd. Bel. in der Nähe d. Stadt habe unter entspr. günst. Beding. im Auftrage zu verk. **Th. Miran, Danzig, Mattenbuden 22.**

**Wein Grundstück**

in Friedrichsdorf (Kreis Briesen), 20 Morgen groß, beabsichtige ich aus freier Hand bei billiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch Kaufmann **Alexius Cohn, Briesen Westpr.** (5434)

**Wein Grundstück**

Seubersdorf im Kreise Mersede, 4 Hufen groß, durchweg guter Boden und gute Wiesen, mit guten Gebäuden, voller Ernte, lebendem und totem Inventar, ist unter günstiger Anzahlung zu verkaufen. **M. Neyle, Westpr.**

Ein selbstst. Gut

unw. Marienburg u. Bahnh., ca. 500 Mrg. pr. (Höhe) incl. 30 Mrg. Lehmwief. durchw. Weizenbd., großart. herrschaftl. Wohnh., alt. Gart., gut. Bauglück, voll Besatz u. Einricht., bei 20000 M<sup>2</sup> Anzahlung für den 55fachen Reinertr. sof. zu verkauf. **Opp. 60000 M<sup>2</sup> Pfands. Rest w. l. Zeit get. Reelle Selbst. erf. Näh. g. Retourm. durch von Lof, Danzig. (5474)**

Ein Beamter wünscht **400 M<sup>2</sup>** gegen Zinsen und vierteljährliche Anzahlung von 25 M<sup>2</sup> zu leihen. Offert. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5473 durch die Exped. des Geselligen erbeten.